

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

32 (6.9.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7180-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 32

KARLSRUHE, DIENSTAG, 6. SEPTEMBER 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Sowjets wollen an der Ruhr mitbestimmen

Ein russischer Deutschlandplan — Verzicht auf Ostberlin gegen Freihafen in Hamburg

STOCKHOLM (DPA). Einen angeblichen sowjetischen Kompromißvorschlag in der Deutschlandfrage, der als Verhandlungsgrundlage für eine etwaige Außenministerkonferenz im Herbst gedacht sein soll, veröffentlichte am Montag die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“. Wie das Blatt aus alliierten Kreisen in Berlin erfahren haben soll, wurde dieser Vorschlag der amerikanischen Botschaft in Moskau zugeleitet.

Der Vorschlag enthält folgende Hauptpunkte:

1. Die Sowjetunion erkennt die künftige westdeutsche Regierung in Bonn an, während die Westmächte ihrerseits eine künftige von der Sowjetunion proklamierte Regierung eines ostdeutschen Staates anerkennen.
2. Die Sowjets verzichten auf jede politische Kontrolle in ihrem Sektor Berlins. Dadurch wird der Berliner Ostsektor verwaltungsmäßig mit den drei Westsektoren vereinigt.
3. Danach wird Berlin als 12. Land der westdeutschen Bundesrepublik eingegliedert und erhält einen von jeder sowjetischen Kontrolle befreiten Landstraßen- und Eisenbahn-Korridor nach Westdeutschland.
4. Die Sowjetunion erhält eine Freihafenzone in Hamburg und einen Korridor für eine Landstraßen- und Eisenbahnverbindung von Hamburg durch die britische Zone nach der Sowjetzone, der ebenfalls von jeder Kontrolle der Westmächte befreit wird.
5. Sowjetische Vertreter erhalten Sitz und Stimme in der Ruhrbehörde.

6. Soll der Kurs der D-Mark-West nach diesem angeblichen sowjetischen Kompromißvorschlag in allen vier Zonen auf 2,25 Ostmark stabilisiert werden.

Demontage darf nicht fotografiert werden

OBERHAUSEN (DPA). Drei Pressefotografen der Deutschen Presseagentur (DPA) und der amerikanischen Nachrichtenagenturen AP und UP wurden am Montag auf dem Werkgelände der Ruhrchemie in Oberhausen von britischen Truppen festgenommen. Sie hatten versucht, einen Demontagearbeiter bei seiner Tätigkeit zu fotografieren. Der Arbeiter hatte

sich darauf hin bei den britischen Truppen beschwert. Das quer über das Eingangstor des Werks gespannte Transparenz mit der Aufschrift: „Demonteurs, nun beginnt euer Werk“, und die schwarzen Flaggen, die am Haupttor und auf dem Schornstein des Werkes gehißt worden waren, mußten auf Befehl der britischen Truppen durch die Werksfeuerwehr entfernt werden.

Tito glaubt nicht an Krieg

LONDON (DPA). Der jugoslawische Premierminister, Marschall Tito, glaube trotz der gespannten Lage zwischen seinem Land und der Sowjetunion nicht an die Gefahr kriegerischer Verwicklungen, berichtete der unabhängige britische Labourabgeordnete K. Zilliacus nach seiner Rückkehr von Belgrad, wo er eine Unterredung mit Tito hatte.

Neue Hitzeperiode über Europa

Heißester September seit hundert Jahren — Ernte vielfach gefährdet

HAMBURG. Mit Temperaturen bis zu 32 Grad im Schatten verzeichneten die meisten Städte Westeuropas am Montag den heißesten Septembertag seit hundert Jahren.

In London war es nachts so warm, daß Hunderte im Freien nächtigten. Ein junges Mädchen suchte sogar im Bassin des Spring-

brunnens an der Nelson-Säule auf dem Trafalgar-Square Kühlung. Auf der iberischen Halbinsel stieg die Hitze in den letzten Tagen wieder auf Rekordtemperaturen von Anfang August an. Aus Lissabon und Sevilla werden 39 Grad im Schatten gemeldet, während in Cordoba das Thermometer sogar auf 43 Grad im Schatten kletterte. Felder und Wiesen sind völlig ausgedörrt. In Italien schwankt die Temperatur zwischen 35 und 36 Grad im Schatten. Die anhaltende Trockenheit hat bereits große Schäden in der Landwirtschaft angerichtet. Auch die Krise in der Elektrizitätsversorgung spitzt sich immer mehr zu. Der Wasserstand des Po ist auf 5-Meter unter den Normalstand gesunken. Die sonst um diese Jahreszeit sehr rege Fluß-Schiffahrt ist dadurch völlig lahmgelegt.

Postenverteilung in Bonn

Ehard, Köhler, Adenauer — Schlange-Schöningen Bundespräsident?

BONN (AZ). Am Dienstag und Mittwoch werden die letzten Koalitionsverhandlungen zwischen der CDU, der FDP und der „Deutschen Partei“ geführt. Die Fraktionssitzung der CDU beschloß am Montag, den bisherigen Präsidenten des bizonalen Wirtschaftsparlamentes, Dr. Erich Köhler, zum Präsidenten des Bundesrates vorzuschlagen. Als Präsident des Bundesrates wird der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard genannt. Die Fraktion der FDP sprach sich am Montag einmütig für die Zusammenarbeit mit der CDU und der DP aus. Die Deutsche Partei hat inzwischen einen Dreierausschuß gebildet, der am Dienstag die Koalitionsverhandlungen weiterführen soll.

Für den Posten des Präsidenten der Bundesrepublik wird jetzt neben der Kandidatur von Professor Heuß auch der bizonale Direktor für Ernährung, Dr. Schlange-Schöningen, genannt. Der künftige Bundespräsident wird eine „Leibwache“ von 28 Po-

lizeibeamten erhalten, erklärte ein Sprecher der Regierung von Nordrhein-Westfalen. Die Polizeibeamten sollen die Bewachung des Geländes der „Viktorschöhe“, des vorläufigen Sitzes des Bundespräsidenten, übernehmen. Weiter werden dem Bundespräsidenten eine Eskorte und ein Doppelposten zugeteilt.

Bayern beansprucht Finanzministerium

MÜNCHEN (DPA). Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard sagte Pressevertretern am Montag in München, Bayern beanspruche das Finanzministerium und wolle im Innenministerium der Bundesregierung maßgeblich vertreten sein. Ebenso bestehe Interesse am Landwirtschaftsministerium. Bayern liege besonders an einer Aktivierung des föderalistischen Gedankens. Es werde sich mit dem Postministerium nicht abspesen lassen.

Ministerrat ernennt Bundesratsmitglieder

STUTTGART (AZ). Der württemberg-badische Ministerrat ernannte in seiner gestrigen Kabinettsitzung nur drei der vier dem Land Württemberg-Baden zustehenden Bundesratsmitglieder. In den Bundesrat wurden entsandt: Ministerpräsident R. Maier (DVP), Innenminister Ulrich (SPD) und Finanzminister Kaufmann (CDU). Als Stellvertreter wurden benannt Justizminister Beyerle, Verkehrsminister Steinmayer und Landwirtschaftsminister Stöckl.

Riesenbrand in Tschungking von Kommunisten gelegt

HONGKONG (DPA). Ein chinesischer Kommunist wurde am Sonntag in Tschungking wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt und von einem militärischen Exekutionskommando standrechtlich erschossen. Bei der Brandkatastrophe, die am Freitag und Samstag in Tschungking wütete, sind etwa 1000 Menschen ums Leben gekommen und rund 100 000 andere obdachlos geworden.

Der hingerichtete Kommunist war, wie die amtliche nationalchinesische Nachrichtenagen-

tur meldet, nur eine der vielen Personen, die im Verdacht stehen, die Brandkatastrophe verursacht zu haben. (Reuter).

Wie wird das Wetter?

Weiter hier trocken und warm

Übersicht: Der Druckanstieg über Westeuropa stellt eine Hochdruckbrücke vom Azorenhoch zu den über Ost-Europa gelegenen Hochdruckgebieten her. Die über Frankreich liegende Gewitterzone kann daher nicht nach Osten übergreifen, so daß bei uns das ungestörte Wetter anhält.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, gültig bis Mittwochabend: Heiter bis wolkenlos. Höchsttemperaturen 30 bis 33 Grad, Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Meist schwache südöstliche Winde.

Pieck gibt zu Oder-Neiße-Grenze anerkannt zu haben

BERLIN. Er habe mit dem polnischen Staatspräsidenten Bierut bei seinem Warschauer Besuch keinerlei geheime Abmachungen getroffen erklärte am Montag auf einer Pressekonferenz Wilhelm Pieck. Er habe in Warschau betont, erklärte Pieck daß die gegenwärtige deutsche Ostgrenze als endgültig anzusehen sei.

Heftige Zusammenstöße in Mailand

MAILAND. Heftige Zusammenstöße ereigneten sich am Montag im Verlauf einer Demonstration, die die Arbeiter der Breda-Werke auf dem Platz vor der Mailänder Scala zum Protest gegen Arbeiterentlassungen durchführten. Die Polizei, die den Zustrom neuer Demonstranten verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen angegriffen.

Man muß der Jugend helfen

Es ist eine alte Binsenwahrheit, daß die heranwachsende Generation den Weg zum Staat und Gesellschaft, ihr Interesse für öffentliche Angelegenheiten in dem Ausmaße findet, mit dem der Jugend Entfaltungsmöglichkeiten gegeben werden. Die unbestreitbare Resonanz, die die nationalsozialistischen Machthaber bei der Jugend gefunden haben, beruht in der Hauptsache auf der Aktivität, mit der damals die Belange der Jugend von Staats wegen vertreten worden sind. In der Formulierung „Wer die Jugend hat, der hat den Staat“ steckt die Erkenntnis, daß jeder Staat gut daran tut, die Belange der jungen — in die staatsbürgerliche Betätigung hineinwachsenden — Generation mit einer wirklichen Aufgeschlossenheit für das Eigenleben der Jugend zu pflegen. Eine gesunde Jugend-Sozialpolitik mit einem wirksamen Jugendschutz und einer weitestgehenden, leistungs- und begabungsgerechten Berufsförderung wird der Jugend eine viel engere Beziehung zu einem Staat geben. Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Heimbeschaffung, des Jugendwanderns oder Jugendports können das Verhältnis zwischen Jugend und Staat weitgehend bestimmen.

Die verantwortlichen Parlamente und zuständigen Staatsdienststellen werden ihr Planen und Wirken immer wieder unter diesem Gesichtswinkel zu überprüfen haben. Ihr Versagen auf dem Gebiet der Jugendpflege würde alle anderen noch so konstruktiven staatspolitischen Maßnahmen ihres Wirkungsfeldes auf lange Sicht hin berauben. Und wir werden gut daran tun, die Initiative anderer Staats- und Regierungssysteme in der Förderung der dortigen Jugend genau zu beobachten und mit dem eigenen Tun und Lassen zu vergleichen. Die sehr jugendfreundliche gesetzliche Neuregelung des Jugendarbeitsschutzes in der Ostzone hat zum Beispiel den sehr aufmerksamen niederländischen Arbeitsminister veranlaßt, seinem noch größeren Interesse für die Entwicklung der Jugend durch ein für Jungarbeiter und Lehrlinge noch günstigeres Arbeitsschutzgesetz Ausdruck zu geben.

Einige Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendförderung in der Ostzone sind in dem Augustheft 1949 der unter Förderung der Landesjugendämter der Westzonen herausgegebenen Fachzeitschrift „Unsere Jugend“ einer ironischen Betrachtung unterzogen worden. Unter dem Titel „Hennecke als Jugendhelfer“ wird ein Runderlaß der Ostzonen-Jugendbehörde glossiert, der einen Wettbewerb um die Errichtung und Ausgestaltung von Jugendwohnheimen zum Inhalt hat. Die Leiter der dortigen Jugendämter sind miteinander in Wettbewerb getreten, um das Wohnheimwesen für Lehrlinge zu fördern. Nach einem ausgeklügelten Punktesystem werden Errichtung und Ausbau von Lehrlingswohnheimen wettbewerbsmäßig gewertet. Für die Errichtung einer Heimbibliothek, für die Schaffung von Aufenthaltsräumen, für die Durchführung schulischer Förderungsmaßnahmen oder einer kulturellen Selbstverwaltung werden dem initiativreichen Jugendamtsleiter beispielweise Punkte in diesem Wettbewerb gutgeschrieben. Sicherlich kann man darüber streiten, ob es angebracht ist, die behördliche Arbeitsfreude und Initiative durch Wettbewerbe zu steigern. Fest steht aber, daß auf diese Weise für die Jugend zusätzliche Förderungsmaßnahmen getroffen werden, die man — auf welche Weise sie auch zustandekommen mögen — immer begrüßen oder zumindest ernst nehmen sollte. Und dabei kommen wir um die bittere Feststellung nicht herum, daß die Aktivität zahlreicher Jugendbehörden der Westzonen auf dem Gebiete der Lehrlingswohnheime nicht so überragend ist, daß man sich diesseits über die Art und Weise der jenseitigen Bestrebungen lustig machen dürfte. Sowohl unsere Industrie wie unsere Jugendbehörden sind in der Schaffung von Lehrlingswohnheimen noch nicht auf dem Stande, den man sich im Interesse unserer von den Kriegsfolgen aller Art angeschlagenen schaffenden Jugend wünschen möchte.

Es hat sich schon einmal gerächt, daß wir die Anderen unterschätzt und geglaubt haben, uns über die Methoden der Andern mit einem mokanten Lächeln hinwegsetzen zu können. Wir finden: zum Spott ist hier so lange kein Anlaß, als unsere heimat-, eltern-, berufsziel- und arbeitslosen Jugendlichen es nicht zu einer menschenwürdigen Wohnung und Arbeit gebracht haben. Nur aus einem glücklichen und hoffnungsfrohen Jugenddasein entsteht für die werdenden Staatsbürger die soziale Atmosphäre, in der die Jugend dann auch zu einem Staat und seinem Ordnungsgefüge Ja sagt.

FABIUS

Weltrekordflieger tödlich abgestürzt

CLEVELAND (DPA). Der amerikanische Weltrekordflieger, Hauptmann Bill Odom, stürzte am Montag bei einem Flugzeugrennen bei 650 km Stundengeschwindigkeit ab und verunglückte tödlich. Odom hatte das Flugzeug zu scharf herumgerissen, so daß dieses ins Trudeln geriet und in ein Haus raste. Das Haus ging in Flammen auf, wobei eine junge Mutter verbrannte. Ein kleines Kind konnte mit schweren Brandwunden gerettet werden. Odom ist durch seinen Weltflug in einem Leichtflugzeug bekannt geworden. (Reuter)

Neueste Totoquoten

Der Württembergisch-Badische Toto hatte bei seinem dieswöchentlichen Wettbewerb infolge der zahlreichen Überraschungen, wie die „Tip-Illustrierte“ meldet, keinen Zwölfer aufzuweisen. 21 Gewinner mit 11 richtigen Lösungen erhalten je 3992 DM. Im zweiten Rang bekommen 272 Gewinner je 277 DM und im dritten Rang 2263 Gewinner je 33 DM.

Der hessische Fußball-Toto zahlte bei einer 30-prozentigen Gesamtumsatz-Steigerung für die Spiele des vergangenen Wochenendes folgende Quoten: Erster Rang: 8448 DM an 2 Gewinner. Zweiter Rang: 482 DM an 35 Gewinner. Dritter Rang: 97,50 DM an 173 Gewinner.

Die Westdeutsche Fußball-Toto GmbH gibt für den vierten Spieltag vom 4. September folgende Gewinnquoten bekannt: Je 32 700,50 DM für drei Gewinner im ersten Rang. Je 1001 DM für 98 Gewinner im zweiten Rang. Je 83,50 DM für 1172 Gewinner im dritten Rang.

Der Hamburger Fußball-Toto zahlte für den Wettbewerb am vergangenen Wochenende im ersten Rang an 28 Gewinner je 1366 DM, im zweiten Rang an 832 Gewinner je 62 DM und im dritten Rang an 6782 Gewinner je 7,70 DM. Insgesamt wurden 622 989 DM Wetten abgeschlossen.

Pariser Notizen

PARIS, im September (dpa). In Frankreich leben zur Zeit nach den amtlichen Angaben über 1 1/2 Millionen Ausländer, die hier ihren festen Wohnsitz haben. Nicht enthalten sind in dieser Zahl die vielen Algerier und Morokkaner, die seit dem Kriege immer stärker als Ersatz für die osteuropäische und italienische Handarbeiterschaft in die Grubengebiete und die Zentren der Schwerindustrie strömen, weil sie hoffen, in Frankreich leichter ihr Brot zu verdienen als dabei auf einem durch Erbteilungen bis unter das Lebensminimum parzellierten Stückchen Landwirtschaft.

Nicht sind ferner in der Statistik die Touristen enthalten, die zwar kommen und gehen, aber in Paris, an der Riviera usw. das ganze Jahr hindurch einen Teil der Bevölkerung ausmachen. Selbstverständlich sind auch nicht die Saisonarbeiter aufgenommen. Den größten Teil der in Frankreich ansässigen Fremden stellen prozentual die Italiener mit 588 064 Personen. Es folgen 388 851 Polen, die Belgier mit 145 839 und die Schweizer mit 58 220 Mann. Die Tschechen sind mit 20 035, die Engländer mit 16 729, die Holländer mit 10 558, die Amerikaner mit 10 759 Personen vertreten. Alle anderen Personengruppen sind klein, unter ihnen befinden sich 1 090 Personen, die als Saarflüchtlinge bezeichnet werden, die im Jahre 1935 nicht für die Wiederangliederung an Deutschland gestimmt haben. Der überwiegende Teil dieser in Frankreich lebenden Ausländer hat den Antrag auf Naturalisierung gestellt. Diese ist außerordentlich schwer zu erlangen, vor allen Dingen für alle die Personen, die nicht der Handarbeiterschaft angehören. Voraussetzung für die Naturalisierung ist nach den geltenden Bestimmungen, daß die Betroffenen „Frankreich wirkliche Dienste geleistet haben“, daß sie eine Arbeiterlaubnis besitzen und seit mehreren Jahren in Frankreich ihren Wohnsitz haben.

Unter die französischen Landwirte ist eine Frau gegangen, deren Name auch in Deutschland einmal sehr bekannt war. Die etwas mehr als 40jährige Negertänzerin Josephine Baker, auch heute noch eine schöne Frau, ein Star in den Folles Bergères und ein Stern am Himmel der französischen Gesellschaft, hat das von mächtigen Rundtürmen umgebene mittelalterliche Schloß der Mylades gekauft. Am 4. September wurde das Mustergut eingeweiht, das sie hier zusammen mit ihrem Mann Jo Bouillon eingerichtet hat. Zur Einweihung haben sich der Präsident des Rates der Republik Monnerville, Erziehungsminister Yvon Delbos und Produktionsminister Robert Lacoste angesagt. Die noch immer zahlreichen Verehrer der neuen Schloßlandwirtin erklären, daß es in den Mylades weder blütenumwundene Hirtenställe, noch bekränzte Lämmchen gäbe, sondern prämierte Zuchtsauen und warme und kalte Brausen für die Landarbeiter. Josephine habe vor, mit ihrer Musterwirtschaft dem ganzen landwirtschaftlichen Gebiet um Sariat ein Beispiel zu geben.

Französische Zone bekommt Kapital

FRANKFURT (DPA). Die erste Freigabe von Marshallplan-Gegenwertmitteln für Deutschland in Höhe von 57 Mill. D-Mark aus dem Gegenwertfond der französischen Zone wurde am Montag von der ECA bekanntgegeben. Davon sind 40 Mill. für die Eisenbahnen der französischen Zone als Kapitalinvestitionen vorgesehen, ferner 14 Mill. D-Mark für Kraftstromprojekte, 1 Mill. D-Mark für den Ausbau von Gashauptleitungen und 2 Mill. für den Wiederaufbau des Ludwigshafener Hafengeländes.

„Papstrede klassenkämpferisch“

BERLIN. Die der SED nahestehende „Berliner Zeitung“ nannte am Dienstag die Rede des Papstes anlässlich des Deutschen Katholikentages „scharf klassenkämpferisch gegen die Arbeiterschaft“. Die katholischen Arbeiter könnten nun keinen Zweifel mehr darüber haben, daß der Vatikan ein Gegner ihrer gerechten sozialen Ansprüche sei. Mit der Forderung, die Kirche müsse ihren Einfluß auf alle Gebiete des menschlichen Lebens ausdehnen, habe der Papst direkt zur Aktion im einseitigen Interesse der besitzenden Klassen aufgerufen.

Salvatore Giuliano

Der heimliche König Siziliens und seine Pläne

ROM, im September (DPA). Der Fall Giuliano beginnt politisch zu werden. Vor einigen Tagen beschrieb man Giuliano noch als einen Gelegenheitsbanditen, der durch ein Delikt auf dem schwarzen Markt auf die schiefe Bahn gekommen war. Jetzt werden die Vorgänge auf der Insel Sizilien als ein politisches Problem betrachtet, nicht nur weil das Prestige der italienischen Polizei und der Regierung auf dem Spiel steht. Giuliano selbst hat ein Stichwort geliefert, indem er Anspruch auf die Herrschaft über Sizilien erhob. Zeigt sich im Hintergrund das Gespenst eines sizilianischen Separatismus? Manche Italiener glauben es.

Folgendes schrieb der von einigen tausend Polizisten verfolgte Bandit an italienische Zeitungen: „Wir fordern Straffreiheit. Denn ich, Salvatore Giuliano, bin es gewesen, der den Kampf gegen die Feinde Siziliens in diesen glorreichen Bergen von Montelepre geführt hat. Wie kann man mich, dem die Führung Siziliens rechtmäßig zusteht, einen Banditen nennen? Das sizilianische Volk soll entscheiden. Wenn es mich verurteilt, erbege ich mich in mein Schicksal, andernfalls werde ich weiterkämpfen bis zum Sieg oder zum Tode“. Giuliano erklärt, er gebe der Regierung eine Frist von 15 Tagen. Wenn sie dann noch immer glaube, ihn besiegen zu können, werde er einen wirklichen Krieg beginnen, der nur zu

Ende gehe, wenn der Schmutzhaufen aufgeräumt sei, der Sizilien und Italien mit Ehre und Schmach bedecke.

Der Brief, der diese Mitteilung enthielt, wurde in Rom aufmerksam gelesen. Denn Giuliano bezieht sich, so erklären die Kenner der sizilianischen Verhältnisse, in seinem Schreiben deutlich auf die separatistische Bewegung während der letzten Kriegsjahre, in denen er sich der Partisaneninformation Evis auf Sizilien angeschlossen hatte. Diese propagierte bei der Landung der Alliierten eine Abtrennung der Insel von Italien. Seit dieser Zeit hat sich Giuliano immer wieder mit innerpolitischen Fragen befaßt und, wie die italienische Presse feststellt, mit allen Parteien Verhandlungen über die Parlamentswahlen geführt. Der Sonderberichterstatter der „Stampa“ schreibt, in Sizilien vertrete man vielfach die Ansicht, daß Giuliano im Auftrage und nicht aus eigener Initiative handle. Es sei ganz unnötig, ihn in den Bergen zu suchen, man müsse in bestimmten Gegenden und Lokalen von Palermo Razzien veranstalten. Am deutlichsten aber drückt sich ein separatistisches Blatt aus, das in Catania erscheint. Es warnt die Regierung davor, der Entwicklung in Sizilien entgegenzutreten. Sie könnte es sonst mit 50 000 Rebellen in der Zone von Palermo zu tun bekommen. Schöne Aussichten...

Deutschland muß noch warten

Aufnahme in Europarat vorläufig zurückgestellt

STRASSBURG. Die Versuche, eine schnelle Entscheidung über die Zulassung Deutschlands zum Europarat zu erwirken, sind gescheitert. In der politischen Debatte der Beratenden Versammlung des Europarats forderte der britische Konservative Macmillan im Namen Churchills zwar eine möglichst baldige Entscheidung, doch hatte diese Forderung ebenso wenig Erfolg wie der Antrag des italienischen Delegierten Parris auf Einberufung einer Sondersitzung während des Winters. Die Versammlung nahm nach längerer Debatte die vorsichtigeren Version an, die vom politischen Ausschuss vorbereitet wurde und vorsieht, daß vor der nächsten Sitzungs-Periode des Europarats der Ministerrat der Zulassung neuer Mitglieder und neuer beigeordneter Mitglieder erörtern soll.

Macmillan hatte zu Beginn der Debatte erklärt, die Aufnahme Deutschlands müsse so schnell wie möglich erfolgen. „Wenn wir lange zögern wird es zu spät sein. Es ist von größter Bedeutung, allen anständigen Menschen in Deutschland, — von denen es viele Millionen gibt — klar zu machen, daß Deutschland eine ehrenvolle Zukunft in Zusammenarbeit mit den Völkern Westeuropas offensteht. Ich beto, dafür daß wir und die Deutschen diese große Pflicht erfüllen werden.“ Senator Parris erklärte, der Europarat sei völlig nutzlos, wenn er die lebenswichtige Frage der Zulassung Deutschlands nicht überprüfe. Im Winter müsse spätestens eine Entscheidung getroffen werden. Ueber Rachegefühle hinaus hätten die Europäer gewisse Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten. Ohne die Vergangenheit zu vergessen, müsse Europa seine Gedanken der Versöhnung zuwenden.

Gegen den Vorschlag Parris auf Einberufung einer Sondersitzung sprach sich der ehemalige französische Außenminister Bidault aus. Auch der ehemalige französische

Außenminister Andre Philip brachte Bedenken vor. Die Initiative für die Aufnahme Deutschlands müsse von der neuen deutschen Regierung ausgehen. Wenn diese Regierung aber um die Mitgliedschaft nachsuche, so dürfe man sie nicht lange auf eine Antwort warten lassen.

Europarat für Wiederherstellung der freien Konvertierbarkeit

STRASSBURG (dpa). Die erste wichtige Entscheidung bei den Straßburger Beratungen des Europarats ist am Sonnabend gefallen. Die beratende Versammlung entschied, es müßten praktische Maßnahmen getroffen werden, um die freie Konvertierbarkeit der europäischen Währungen wiederherzustellen. Diese Entscheidung, die das erste konkrete Ergebnis der dreiwöchigen Sitzung des Europarats darstellt, wurde nach zweistündiger hitziger Debatte getroffen und ist in Form einer Empfehlung an den Ministerialausschuß gehalten.

Die beratende Versammlung nahm ferner eine Empfehlung an, in der der Ministerialausschuß aufgefordert wird, eine ständige Körperschaft zur Beratung über Fragen der Kreditpolitik und zur Koordinierung der Kreditpolitik zu schaffen. Zwei Vorschläge auf Beratung der heftig umstrittenen Frage der Abwertung wurden von der Versammlung abgelehnt. Im Bericht des Wirtschaftsausschusses war diese Frage nicht angeschnitten worden, nachdem die britischen Labour-Delegierten heftigen Einspruch gegen ihre Beratung erhoben hätten.

Die Versammlung lehnte auch einen Vorschlag des Labour-Abgeordneten Mackey ab, der die Errichtung einer Europa-Bank vorschah. Diesem Institut sollten die Zentralbanken aller Mitgliedstaaten angeschlossen werden. Die Bank sollte eine europäische Währung herausgeben, die in die Währungen aller Mitgliedstaaten umgetauscht werden könnte.

Ein König aus dem Morgenland

Franco empfängt den Herrscher von Jordanien

MADRID (DPA). König Abdullah von Jordanien, der am Montag zu einem Staatsbesuch in Spanien eintraf, begrüßte in der Hafenstadt La Coruna den „geliebten Franco“ mit einer Ansprache, in der er auf die historisch bedingten brüderlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinwies. Der spanische Staatsoberhaupt begleitete seinen Gast nach Abschreiten der Front der Ehrenwache ins Hotel Embajador, auf dessen Balkon König Abdullah auf Verlangen der Menge sechsmal erscheinen mußte. Bei der Ausschiffung war die erste Schaluppe mit Beduinen des könig-

lichen Gefolges in morgenländischen Gewändern besetzt. In der zweiten Schaluppe befanden sich die engsten Mitarbeiter und Sekretäre des Königs. Erst die dritte brachte Abdullah selbst in Begleitung seines Adjutanten ans Ufer. Die marokkanische Musikkapelle, die der Kalif von Spanisch-Marokko für die Zeit des Königsbesuchs zur Verfügung gestellt hat, und deren karmesinrote Uniformen, blaue Pumphosen und schneeweiße Turbane die im Hafen wartenden Menschen entzückten, intonierte die Jordanische Nationalhymne. (Reuter)

Remer schwer belastet

BERLIN. Die Berliner Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit hat jetzt der Oldenburger Spruchkammer, vor der demnächst ein Wiederaufnahme-Verfahren gegen den ehemaligen Generalmajor Remer verhandelt wird, ein Dokument zugeleitet, aus dem hervorgeht, daß sich Remer in den letzten Kriegstagen eines unmenschlichen Verhaltens schuldig gemacht hat. Der Direktor der Thiele-A.G., Heinrich Thiele, soll in den letzten Kriegstagen Remer in Oberdörfen gebeten haben, seinen Stab aus dem Ort lazarett herauszunehmen. Remer habe daraufhin erklärt, daß es ihm gleichgültig sei, ob auch noch dieser Ort in Schutz und Asche verwandelt werde. Auf Thieses Erwiderung, daß er sich diese Äußerung merken werde, habe Remer befohlen, Thiele wegen Zersetzung der Wehrkraft zu erschießen. Der Befehl sei jedoch wegen des Herannahens der Sowjettruppen nicht mehr ausgeführt worden.

SPD gegen Saarvertretung im Europarat

KÖLN (DPA). Der außenpolitische Ausschuß der SPD stellte am Montag auf seiner Sitzung in Köln fest, daß die Aufnahme des Saargebietes als selbständiges Mitglied in den Europarat den Eintritt der westdeutschen Bundesrepublik unmöglich machen würde. Eine Teilnahme von SPD-Abgeordneten an der nach Venedig einberufenen Tagung der Interparlamentarischen Europa-Union des Grafen Coudenhove-Kalergie wurde abgelehnt. Die Beratung des außenpolitischen Ausschusses leitete der Partei-Vorsitzende Dr. Schumacher.

Die Meinung der Saar-Regierung

SAARBRÜCKEN. (dpa) Die Saarregierung hat am Samstag in Saarbrücken ein Memorandum veröffentlicht, in dem die Meinung vertreten wird, daß die politische Autonomie die einzig mögliche staatsrechtliche Lösung für das Saarland darstelle.

Der jetzige staatsrechtliche Zustand des Saarlandes habe die de-jure-Anerkennung Frankreichs und die de-facto-Billigung Großbritanniens und der USA gefunden. Das Grundgesetz der deutschen Bundesrepublik habe das Saarland auch nicht mit einbezogen. Der gegenwärtige Status sei identisch mit dem in den drei Wahlen zum Ausdruck gekommenen Willen der Saarbevölkerung.

Reichsbahn will keine Entlassungen vornehmen

STUTT GART (AZ). Wie unser Korrespondent aus Stuttgart berichtet, werden die Eisenbahnverwaltungen in Württemberg-Baden keine Arbeitskräfte entlassen. Aus Frankfurt war gemeldet worden, daß die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn im Vereinigten Wirtschaftsgebiet infolge schlechter Verkehrseinnahmen 10 000 Arbeiter und Angestellte entlassen muß. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt dazu mit, daß in den Werkstätten in Württemberg-Baden zur Kurzarbeit übergegangen worden sei, um die Entlassungen zu umgehen. Die Arbeitszeit für die Betroffenen beträgt 4 1/2 Stunden. Auch im Betriebsdienst sei mit keinen Entlassungen zu rechnen.

„Schlesien, Land der 666 Dichter“

Zur Stuttgarter Sendung vom Donnerstag, 8. September, 20.45 Uhr

Radio Stuttgart hat sich der Pflege des heimlichen Kulturguts der Ostvertriebenen angenommen. Nach vorwiegend volkstümlichen und heiteren Heimatsendungen sollen jetzt schlesische Dichter (Andreas Gryphius, Martin Opitz, Paul Fleming, Friedrich von Logau, Johann Christian Günther, Joseph von Eichendorff, Karl von Holtei, Gustav Freytag, Gerhart Hauptmann, Hermann Siedt und Viktor Heger) zu Wort kommen.

Kurz gemeldet

Frankfurt. Das alliierte Zweimächte-Kontrollamt genehmigte 9 weitere Schiffneubauten für Westdeutschland. Damit sind insgesamt 21 Küstenfrachtdampfer, 26 Küstenmotor-Schiffe und 7 sonstige Fahrzeuge genehmigt worden. Ferner dürften mit alliierter Zustimmung 20 während des Krieges gesunkene Schiffe mit zusammen 61 776 Bruttoregistertonnen repariert werden.

München. Eine direkte Omnibus-Verbindung Wien-München-Frankfurt wird am 1. September von der deutschen Touring-Gesellschaft Frankfurt, zusammen mit dem Reisebüro Tempo Wien, eröffnet. Der Autobus soll zunächst einmal wöchentlich verkehren.

Straßburg. Winston Churchill hat im Jahre 1942 eine geheime Denkschrift verfaßt, in der die Bildung der „Vereinigten Staaten von Europa“ gefordert wird.

Wien. Eine große Anzahl von Juden und Arabern sollen in letzter Zeit aus der Ukraine nach Sibirien deportiert worden sein, berichtet das Organ der amerikanischen Streitkräfte in Oesterreich, „Wiener Kurier“, am Montag aufgrund von Flüchtlingsausgaben. Alle Juden, die Verwandte in den Vereinigten Staaten oder in Großbritannien hätten, seien ausnahmslos ausgewiesen worden.

London. Die britischen Luftstreitkräfte werden am 23. September großangelegte vier tägige Luftmanöver beginnen, an denen sich auch französische, holländische und belgische Jagd-Flugzeuge, sowie amerikanische Bomber beteiligen werden. (Reuter.)

London. Hauptaufgabe seiner künftigen Regierung werde der soziale und wirtschaftliche Wiederaufbau Westdeutschlands sein, erklärte der CDU-Vorsitzende Dr. Adenauer in einem Interview, das am Dienstagmorgen von der Londoner „Times“ veröffentlicht wurde. Die neue westdeutsche Regierung werde sich außerdem besonders der Aufgabe widmen, das im Ausland bestehende Mißtrauen gegenüber Deutschland zu beseitigen.

Amsterdam. In dem Prozeß gegen den ehemaligen Chef des SD und der Sicherheitspolizei in Amsterdam, Kriminalrat Will Lages, vor einem Amsterdamer Sonder-Gericht, beantragte der Staatsanwalt am Montag die Todesstrafe. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, für zahlreiche Geiselmorde, Plünderung und die Deportierung von Zehntausenden von Juden mitverantwortlich zu sein.

Stockholm. Lord Boyd-Org wurde auf dem britischen Kongreß der Bewegung für föderative Weltregierung, der am Montag in Stockholm zu Ende ging, im Amte des Präsidenten bestätigt. Unter den 30 Mitgliedern des Rates der Bewegung befinden sich auch wieder die beiden bisherigen deutschen Mitglieder, Konsul J. Stock, Köln, als Vertreter der Liga für Weltregierung, und Joo Heydecker (München), als Vertreter der Weltstaatlige.

Budapest. Der ungarische Präsidialrat beschloß am Montag einstimmig, die bisherige Regierung, die nach dem Inkrafttreten der neuen ungarischen Verfassung zurückgetreten war, in ihren Ämtern zu belassen.

Rom. Eine „Gesellschaft zur Gästebetreuung“ wurde in Rom im Hinblick auf den erwartenden starken Fremdenverkehr im „Heiligen Jahr“ gegründet. Nach Angaben des vatikanischen Pilgerkomitees werden im kommenden Jahr etwa 2 Millionen Ausländer in Rom erwartet.

Kairo. Die Syrische Militärmission, die auf Grund eines zwischen Ägypten und dem früheren Staatspräsidenten Husni Zaim nach Alexandria entsandt worden war, ist von der neuen syrischen Regierung zurückgerufen worden.

New York. Am Tag der Arbeit hat es in den USA 306 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang gegeben. 309 Personen kamen durch Verkehrsunfälle ums Leben. 30 durch Ertrinken, die übrigen durch andere Ursachen.

Washington. Sitz des ständigen Dreimächte-Verteidigungsausschusses, in dem die USA, Großbritannien und Frankreich vertreten sind, und der die Verteidigungsstrategie der Atlantikstaaten zusammen mit den übrigen Pakteilnehmern festlegen soll, dürfte nach einem Beschluß der vorbereitenden Kommission Washington werden.

Cleveland. Leutnant Walter Drow von der kalifornischen Flugpolizei, gewann am Montag mit 932 Stundenkilometer Geschwindigkeit das Düsenflugzeugrennen von Indianapolis nach Cleveland. (Reuter.)

Israel will Arbeitsdienst einführen

TEL AVIV (DPA). In der Debatte über die Militärdienstvorlage sagte Ministerpräsident Ben Gurion, die Truppen Israels müßten sehr sorgfältig ausgebildet sein. Politische und ideologische Meinungsverschiedenheiten hätten in der Armee nichts zu suchen. Ben Gurion, der gleichzeitig Verteidigungsminister ist, wies darauf hin, daß die Soldaten Israels aus 55 Ländern gekommen seien. Der umstrittenste Punkt der neuen Vorlage war die Frauendienstpflicht. Die religiösen Parteien und die linksstehenden Araber sprachen sich gegen sie aus. Die Vorlage sieht eine zweijährige Dienstpflicht für Personen zwischen 18 und 26 Jahren vor. (Reuter.)

„Fliegende Hamburger“ fährt wieder

HAMBURG (dpa). Der „fliegende Hamburger“, der von Sonnabend an wieder zwischen Hamburg und Berlin eingesetzt werden soll, wird die Strecke in etwa sieben Stunden einschließlich der Zonengrenzenabfertigung zurücklegen. Die gleiche Geschwindigkeit ist für den ebenfalls neu eingeleiteten FD-Zug auf dieser Strecke vorgesehen. 1939 brauchte der Schnelltriebwagen von Hamburg nach Berlin 6 Stunden und 18 Minuten. Die längere Fahrzeit der Züge gegenüber früher ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Strecke in der gesamten sowjetischen Zone nur einseitig gefahren werden kann. Auf der britische besetzten Seite ist die etwa zehn Kilometer lange Strecke zwischen Schwarzenbeck und Büchen zur einen Hälfte demontiert.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsgesellschaft Karlsruhe, Schriftleitung, Anzeigenabnahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28. Telefon 7136-53. Verlagsleiter: Wihl. Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unveränderte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe, Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7136-53.

KARLSRUHE

Wie war es, Fräulein vom Amt?

Hallo, Fräulein vom Amt! Wir haben volles Verständnis dafür, daß Ihnen der Nachtdienst nicht gerade sehr sympathisch ist. Das geht allen so, die arbeiten müssen, während andere in weichen Betten schlafen würden.

Aber was würden Sie sagen, wenn der Lokomotivführer des Zuges, in dem Sie sitzen, statt auf die Signale zu achten, um das Leben der ihm anvertrauten Personen nicht zu gefährden, auf seinem Führerstand schlafen würde?

In der Nacht vom Samstag haben Sie sich — sehr lange nicht gemeldet. Solange es kein Fernsehtelefon gibt, ist Ihr Tun „in Dunkel“ gehüllt; nur eines wurde offenbar: Als der Ober vom Kaffee Haas nämlich, der den Schwerverletzten des tragischen Autounfalls in der Karlstraße Hilfe geleistet hatte, die Verbindung zur Unfallstation hergestellt haben wollte, haben Sie ihn 8. in Worten: acht (!) Minuten warten lassen!

Bedenken Sie, acht Minuten ist eine lange Zeit, zumal, wenn es um Menschenleben geht. Sie wenden ein, der Ober kann sich getäuscht haben? Gut. Hat sich auch der Polizist in der Zeit geirrt, der anschließend noch zweimal das Telefon benutzte und beim ersten Mal — bitte beachten Sie — fünf Minuten warten mußte, bis sich das Amt meldete?

Tagsüber, wenn Sie sehr beschäftigt sind, können wir begreifen, wenn man einige Zeit warten muß, bis Sie sich melden. Wir haben uns von Ihrer anstrengenden Tätigkeit überzeugt; aber — wie gesagt — für die Wartezeit in jener Nacht haben wir absolut kein Verständnis. Helld.

Menschenleben in Gefahr

Wieder Unfall durch Langholzlastkraftwagen

Zweimal innerhalb kurzer Zeit kamen in Karlsruhe Menschen durch Langholz-Lastkraftwagen ums Leben. Kaum hatte sich die Erregung der Bevölkerung über den schweren Unfall in der Karlstraße vom Sonntag gelegt, als gestern Abend, kurz vor 18 Uhr, wieder ein Langholzwagen einen Unfall verursachte. Eine vom Bahnhof kommende Straßebahn hielt an der Haltestelle Ebertstraße — Karlstraße. Eine Frau aus Bühl war von der vorderen Plattform ausgestiegen, nachdem schon mehrere Fahrgäste den Wagen verlassen hatten. Im selben Augenblick fuhr in rascher Fahrt ein aus Richtung Albtalbahnhof kommender Langholzlastkraftwagen an der Haltestelle vorüber und bog in die Karlstraße ein. Die ausgestiegene Frau hatte im letzten Augenblick die ihr drohende Gefahr bemerkt und war schnell wieder auf das Trittbrett der Straßebahn zurückgesprungen. Trotzdem wurde sie von den schwankenden Langholzstämmen, die bei der Länge des Wagens in der Kurve bis an die Straßenbahngleise hinübergeworfen wurden, ergriffen und gestreift. Der LKW, dessen Fahrer von dem Unfall offenbar nichts bemerkt hatte, konnte von einem PKW am Karlsruher Bahnhof eingeholt und zur Feststellung der Personellen angehalten werden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Der geheimnisvolle Briefkasten

Wie kommt der Hasendreck an den Glasabschluß?

Der Krach zwischen den Familien K. und L. währt schon lange, die gegenseitigen Mißverständnisse, Reibereien, Beschimpfungen und Verdächtigungen füllen Stöße von Akten. Nun hatte die Gegenseite soweit gebracht, daß das Familienoberhaupt K. auf der Anklagebank saß. Er habe seit 2 Jahren der Familie L. aus dem frisch lackierten Briefkasten immer wieder die Zeitung geklaut, was K. entschieden bestreitet.

In der dreistündigen Amtsgerichtsverhandlung gingen die Wogen hoch. Man erfuh von einem gestohlenen Ofen, einem Mordversuch an einem Kätzchen, einer Lebensrettung aus einer Mistgrube, Hasendreck und Roßpfeil vor der Haustüre, boshaft verunreinigter Wäsche und geheimnisvollem Verschwinden von Briefen aus dem Kasten.

Die beiden Belastungszeuginnen können nur Vermutungen gegen K. vorbringen. Daß er wirklich einmal eine Zeitung gestohlen hat, haben sie nicht gesehen. Ueber 14 Anzeigen haben sie schon gegen K. losgelassen, die alle im Sand verließen. Frau L. hat den Verdacht, daß K. im Dezember und im Februar ihre Zeitung eingesteckt habe. Einmal habe — 1947! — das „Reichsgesetzblatt“ gefehlt.

Karlsruher Theaterführer

Zur heutigen Premiere: MARIA STUART

Nach der Vervollendung der Wallenstein-Trilogie wandte sich Schiller der „Maria Stuart“ zu. Wir wissen, daß er sich mit dem Stoff schon früher beschäftigt hatte. Eine neue Erkrankung des Dichters und seiner Gattin, und die Übersiedlung nach Weimar, welche Anfangs Dezember 1799 erfolgte, unterbrach die Arbeit zeitweilig, aber Ende März 1800 waren die ersten vier Akte fertig, den letzten vollendete Schiller in dem Lustschloß des Herzogs in Ebersburg. Am 14. Juni 1800 fand die erste Aufführung in Weimar statt.

„Maria Stuart“ ist wohl die schwächste unter den historischen Tragödien Schillers. Der Hauptgrund liegt nicht darin, daß die Auffassung des Stoffes von der Wahrheit sehr abweicht, sondern daß überhaupt die geschichtliche Stimmung, welche im „Wallenstein“ in so gewaltiger Weise den Hinter-

Weltbekannte Heilmittel in Karlsruhe

Die erste deutsche Heilmittelmesse — Eindrucksvolle Schau der pharmazeutischen Industrie



In der mit viel Geschmack aufgebauten Heilmittelmesse nimmt die Karlsruher Firma einen hervorragenden Platz ein. Foto: Schlesiger

Der Versuch, eine Fachmesse für die pharmazeutische und verwandte Industrie in Karlsruhe zu veranstalten, darf als durchaus gelungen bezeichnet werden. Trotz der noch beschränkten Räume in der Gewerbeschule wurde dort eine schon im äußeren Rahmen

eindrucksvolle Ausstellung aufgebaut. Die verwirrende Fülle der gezeigten Erzeugnisse ist so sinnreich gegliedert, daß man die wohl-durchdachte Anordnung gerne zur Kenntnis nimmt und die blumengeschmückten Räume und Kabinen mit all den glänzenden Appa-

Sommernachtsfest der „Straßenbahner“

Sport und Musik Träger kollegialer Verbundenheit

Auf dem Fußballplatz gibt es keine Vorgesetzte, da spielen nur Torleute, Verteidiger, Läufer und Stürmer eine Rolle. Und wenn ein Stürmer — es war sogar der Mittelstürmer — in der zweiten Halbzeit derart „abgekämpft“ ist, daß er sich auf einem Stuhl auszurufen gerube und trotzdem noch das Ehrenrot für seine Mannschaft schoß, so zeugt diese Tatsache von der Härte des Kampfes! Aber noch mehr gab das Fußballspiel der Mannschaften „Verwaltung gegen Fahrdienst“ Ausdruck einer bemerkenswerten Kollegialität, die nachzuahmen man anderen Betrieben raten möchte.

Nach diesem schwingvollen Auftakt nahm auf dem Platz neben der Kantine des Straßenbahndepots das Sommernachtsfest des Gesangsvereins „Straßenbahn“ seinen Anfang. Bereits im Jahre 1926 wurde unter Mitwirkung des jetzigen Stadtrates Karl Plösser der Verein zur Pflege des Chorgesanges und der Geselligkeit gegründet. Unter tatkräftiger Leitung des damaligen Schaffners Her-

mann Rummel wurde mit einem Kreis von 26 Sängern mutig ans Werk gegangen. Auf Grund der Zugehörigkeit zum Deutschen Arbeitersängerbund wurde der Verein 1933 aufgelöst und verboten. Erst im Jahre 1945 ergriff der Kontrolleur Fritz Reis die Initiative zur Wiedergründung. Ihm ist es zu verdanken, daß man bereits im November 1945 mit den Gesangsproben beginnen konnte. Fritz Sailer wurde 1945 zum Vorstand gewählt und hat als Organisator bis zu seinem Tode im Jahre 1948 selbstlos für die Sache des Vereins gearbeitet. Kontrolleur Bernhard Gehringer als Nachfolger mit diesem Amt betraut, hat in vorbildlicher und umsichtiger Weise dem Sängerkreis der Straßenbahner zu seiner jetzigen Höhe verholfen.

Durch die Bemühungen des Chorleiters Rigling erschienen bei dem Sommerfest der Gesangsvereine der Lokführer, Männergesangsverein Karlsruhe und der Musikverein Daxlanden, um dem Fest einen besonderen Rahmen durch abwechselnde musikalische Darbietungen zu verleihen. Mit einer sommerlichen Stimmung, Tanz, Wein und Bier lief das Fest bis in die Nacht hinein.

„Bürossessel gegen Straßenbahn“

Auch auf dem Sportgelände des Hochschulsportplatzes ist es den Straßenbahnern gelungen, die Fußballgemeinschaft des Stadt. Personalamts mit einem Rucksack von 4:1 zu ihrer Festlichkeit des einjährigen Bestehens nach Hause zu schicken. Begrüßenswert wäre es gewesen, wenn auch hier, wie wir es auf dem Frankonia-Platz von den Straßenbahnern gesehen haben, die leitenden Herren des Amtes gemeinsam mit ihrer sportbegeisterten Jugend den Fußballtiefel angezogen hätten, oder doch zumindest unter den Zuschauern zu finden wären. Nur Amtmann Wabbel ließ es sich nicht nehmen, seinen jungen Kollegen vom PA seine Glückwünsche zu entbieten. Aber trotz der 1:4-Niederlage war man in keiner Weise entmutigt, sondern feierte mit Musik und Tanz sein einjähriges Bestehen. —ra—

Kurz gesagt — klein gedruckt

Die täglichen Unfälle. Auf dem Durlacher-Tor-Platz stieß ein Personenkraftwagenfahrer, der von der Kaiserstraße beim Einbiegen von der Durlacher Alle nach links zur Kapellenstraße den Richtungsverkehr nicht eingehalten hatte, mit einem entgegenkommenden Radfahrer und anschließend mit einem ebenfalls einbiegenden Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer erlitt hierbei Prellungen an den Beinen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Fahrzeuge wurden beschädigt. — Auf dem Gehweg der Klauereckstraße wurde ein sechs-jähriger Knabe von einem Roller fahrenden Kind angefahren, wodurch er zu Boden fiel und sich einen Oberschenkelbruch zuzog.

Die Naturfreundejugend Karlsruhe-Stadt nimmt nach Beendigung der Schulferien ihre Jugendabende wieder auf und trifft sich am kommenden Dienstag, 19.30 Uhr, im Handarbeitsaal der Uhlenschule in der Schützenstr. Das Jugendmitglied, Fr. Mitschele, gibt einen Bericht über ihre 14tägige Ferienreise in die Schweiz, die sie auf Einladung unserer Schweizer Freunde unternommen hat.

Im Badischen Kunstverein, Waldstraße 3, findet am Donnerstag, den 8. September, nachmittags um 17 Uhr, eine Führung durch die Ausstellung Xaver Fuhr statt. Einführende Worte spricht Dr. Gerz. Die Ausstellung ist nur noch bis zum Sonntag, den 11. September, täglich von

16—17 Uhr geöffnet. Am Montag geschlossen. Eintritt am Samstag frei.

raten und sauber gepackten Medikamenten voll Staunen durchwandert. Es ist außerordentlich, was hier an technischer Vollkommenheit und hochentwickelten Fabrikaten gezeigt wird. Die bekanntesten Firmen Deutschlands, die schon immer einen wesentlichen Teil des Exports darstellten, brachten ihre neuesten Erzeugnisse auf die Messe. Moderne Therapieräte, wie Ultraschallgeräte, die eine Behandlung mit Schallwellen ermöglichen, sind in allen Ausführungen vorhanden. Daneben steht zum Beispiel ein elektro-akustisches Wiedergabegerät für die Schallvorgänge des Herzens. Ohrenärzte werden besonderes Interesse an dem Audiometer zeigen, das die Hörschwellenkurven aufzeichnet. Noch viele andere Geräte, Höhensonnen, Blutdruckmeßapparate, Zangen, Nadeln, Stethoskope liegen bereit, um die Arbeit des Arztes zu erleichtern.

Ein Raum gleicht einer großen Fachbuchhandlung, in der die neuesten Werke über alle Gebiete der medizinischen Wissenschaft aufliegen. Wer nur einen kleinen Bücherschrank besitzt, kann seine Bibliothek als Mikrobücherei aufbewahren: Kleine Filmblätter nehmen 40 bis 100 Buchseiten in 12- bis 20-facher Verkleinerung auf. Jedes gewünschte Fachbuch kann so in einem Kartelkasten übersichtlich aufgestellt werden. Durch ein Lesegerät werden die Filmblätter wieder rückvergrößert und lesbar gemacht.

An anderen Ständen sind die homöopathischen Arzneien und ihre Ursprungspflanzen anschaulich dargestellt. Oder die chemischen Verbindungen der Präparate sind auf großen Tafeln aufgezeichnet und die fertig gepackten Tabletten oder Flüsschen davor aufgestellt. Die reichhaltige Auswahl an allen nur denkbaren Hilfsmitteln für den Arzt zeigt den hohen Stand der pharmazeutischen Industrie. Die enge Zusammenarbeit zwischen diesem hochentwickelten Wirtschaftszweig und der ärztlichen Wissenschaft wird für die Gesundheit der Menschen von ausschlaggebender Bedeutung sein. Durch die Verbindung der Heilmittelmesse mit dem Therapiekongress ist der Ärzteschaft Gelegenheit gegeben, sich über die neuesten Errungenschaften der Pharmazie zu informieren.

Wenn die Messe eine dauernde Einrichtung für Karlsruhe wird, was sehr zu hoffen ist, wird sie im nächsten Jahr in der wiederaufgebauten Ausstellungshalle ein würdiges Heim finden. Wa.

Carl Sundra und die guten Geister

Der Berichterstatter ging am Wochenende mit viel Skepsis in den Passage-Palast, aber er war bald bekehrt; Carl Sundra führt, zur Freude sei's gesagt, tatsächlich nicht den allmählich seitdem bekannten Hokus-Fokus vor, sondern überzeugt durch erstaunliche vielseitige Geistesakrobatik und Willensbeherrschung. Er erfährt mühelos Ihre Gedanken und „diktiert“ Ihnen, ohne daß Sie selbst es wissen, welche Karten Sie aus vorgelegten Spielen nehmen sollen. Sein siebzehnjähriges, hübsches Medium hat gute Freunde unter den Geistern, die für sie Zahlen addieren und das Ergebnis sogar auf einen klein gefalteten Zettel schreiben. (Muß die es gut gehabt haben in der Schule!) Aber diese blonde Agyra Mara kann auch zum Stockfisch werden, wenn sie sich selbst in Katalepsis versetzt. Man kann sie dann mit Nadeln stechen, ohne daß sie blutet, und kann sie als Brücke zwischen zwei Stühle legen, nur den Nacken und die Ferlen als Stützpunkte. Das erstaunlichste dieses ersten Abends aber war wohl Madeleine, die, mit verbundenen Augen auf der Bühne sitzend, aus den von Zuschauern mitgebrachten Briefen die Schriften deutet, den Lebenslauf des Schreibers oder der Schreiberin erzählt, die mit verbundenen Augen über alle Tischreihen hinweg Fotografien erkennt und Musik aus Salzburg hört, wenn Sie nur eine Eintrittskarte zu den Festspielen in der Tasche haben. Sie kennt Ihren Namen und weiß Ihren Geburtstag. Woher? Nun, dies ist ihr Geheimnis. Ein Medium eben, aber was für eines!

Wirklich, dieser Carl Sundra kann auch dichten, zwar nicht ganz so geschliffen wie Goethe, dafür erstaunlich fixer und auch recht geläufig. Ein Tausendmal! Er wird während seines halbmonatigen Gastspiels im „Pa-Pa“ immer wieder Neues zeigen, politische und wirtschaftliche Prognosen bis zum Jahr 1952 geben.

Serenadenkonzert im Stadtgarten. Das Badische Konzertorchester Karlsruhe bringt im Serenadenkonzert am Mittwoch, den 7. September, von 19.30—21 Uhr im Stadtgarten Werke von L. Spohr, W. A. Mozart, E. Grieg und W. Niemann zur Aufführung.

Die Bassermanns im Staatstheater Am Freitag, 8. September, 20 Uhr, gastiert der Nestor der deutschen Schauspielkunst und Träger des Ifflandringes, Albert Bassermann mit Ensemble am Badischen Staatstheater. Gespielt wird Ibsens „Gespenster“. Bassermann, der sich zur Zeit auf seiner ersten Gastspielreise nach seiner Rückkehr aus der Emigration in Amerika befindet, hat ein ausgezeichnetes Ensemble um sich vereinigt: Die Frau Alving spielt, Else Bassermann, den Oswald spielt Jürg Medicus, der seit mehreren Monaten, auch schon in der Schweiz mit großem Erfolg diese Rolle spielte. Die Regie wird von Waldtraut Salzmann dargestellt, der Engstrand von Kurt Condé.

SPD-Versammlung. Am Donnerstag, den 8. 9., 16.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Salmen“ eine SPD-Betriebsgruppen-Versammlung der städtischen Bediensteten statt.

BRUCHSAL und Umgebung

Bruchsal. Nachdem die Wochenmärkte wieder regelmäßig abgehalten werden können, werden auch die Schweinemärkte wieder im Anschluß an die Wochenmärkte durchgeführt. Solange der Wochenmarkt noch auf dem Kùbelmarkt stattfindet, wird für die Schweinemärkte der gegenüberliegende Holzmarktplatz zur Verfügung gestellt. Der erste Schweinemarkt, bei dem Milchschweine und Läufer zum Verkauf gestellt werden, findet am Mittwoch, den 14. September, von 7.30 Uhr ab statt.

Neudorf. Dem hiesigen Landespolizisten gelang es, einen Mann festzunehmen, der Anfang der Woche in Philippsburg ein Rad gestohlen und sofort weiterverkauft hatte. Der Käufer ist ebenfalls wegen Hehlerei angezeigt.

Huttenheim. Das Standesamt meldet für August sieben Geburten und zwei Eheschließungen. Todesfälle wurden keine registriert.

Philippsburg. Im August wurden folgende Gegenstände in Philippsburg gefunden und bei der Stadtverwaltung abgegeben: Ein Schlüsselbund, ein neuer Fahrradschlauch, ein Arbeitsmittel, ein Kinderumhang, eine Einkaufstasche, vier Meter Kleiderstoff und zwei Geldbeutel mit Inhalt. — Die Obstversteigerung der städtischen Anlagen wurden zur Zufriedenheit der Bevölkerung durchgeführt.

Sport um Bruchsal

Handball: Bezirksklasse - Verbandsspiele

TSG Bruchsal — Odenheim	9:11
Kronau — Forst	4:7
Oberhausen — Philippsburg	4:8

Philippsburg zeigte sich in allen Belangen der Mannschaft aus Oberhausen überlegen und gewann verdient mit 4:8.

Kreisklasse A

TSG Bruchsal 2. — Weiher	7:3
--------------------------	-----

Während die erste Mannschaft der TSG gegen Odenheim eine Niederlage bezog, konnte die zweite Mannschaft gegen Weiher einen verdienten Sieg erringen.

Rund um Karlsruhe

Ettlingen. Ein Ausländer, der vor dem Ettlinger Standesamt eine Ehe geschlossen hat, obwohl er schon seit 1942 verheiratet ist, gelangte wegen Bigamie zur Anzeige. — Ein Lehrling wurde wegen Hehlerei angezeigt, da er einen Werkzeugkasten, von dem er wußte, daß er gestohlen war, gekauft hatte. — Ein Reisender aus Frankfurt hat am vergangenen Freitagabend seine Aktentasche mit 6200.— DM Inhalt an der Autobahn stehen lassen. Die Tasche hat sich nicht mehr gefunden, so daß der Verdacht der Fundunterschlagung besteht. — Ecke Scheffel- und Arndtstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, bei dem der Radfahrer einen Schlüsselbein-Bruch erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Sachschaden ist unerheblich. — Wegen Obstdiebstahls wurde eine Person zur Anzeige gebracht. — 9 Verkehrssünder mußten bestraft werden. — Vor einer Wirtschaft wurde ein Fahrrad gefunden, das vermutlich von einem Diebstahl stammt. — Ein weiterer Fahrraddiebstahl, ein Kameradschaftsdielbstahl und der Diebstahl einer Brieftasche konnten noch nicht geklärt werden.

Tödlicher Sturz vom Fahrrad

Itersbach. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem der 21 Jahre alte Alwin Buchinger zum Opfer fiel. Er fuhr um 24 Uhr mit seinem Fahrrad von Conweiler nach Itersbach. Unterwegs beim Gasthaus zum Ochsen in Feldrennack prallte er auf den Fußgänger Walter Dittus aus Feldrennack. Buchinger wurde über sein Fahrrad geschleudert und blieb bewußtlos liegen, während Dittus mit einigen Prellungen und dem Schrecken davonkam. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, ist Buchinger wenige Minuten nach seiner Ueberführung nach der Wohnung in Itersbach seinen schweren Verletzungen erlegen.

Malsch. Die Rußlandheimkehrer, welche bei der Gemeindeverwaltung eine einmalige Beihilfe beantragt haben, können diese ab Dienstag, den 5. 9. 49, unter Vorlage des Entlassungsscheines bei der Gemeindekasse in Empfang

Neue Rußlandheimkehrer

Gestern kamen in Ulm 236 Mann aus der amerikanischen Zone an. Nach Karlsruhe werden heute entlassen: Walter Lenzke, 26. November 1921, Yorckstr. 53, aus Lager 7280/5; Karl Cetscher, 16. 5. 20, Alexanderallee 18, aus Lager 7280/3; Siegfried Josef, 31. 5. 24, Daxlanderstr. 11, aus Lager 7190/5; Fritz Rüde, 12. 4. 09, Ernststr. 10, aus Lager 7149/1; Johann Dollinger, 7. 7. 17, Baderstr. 5, aus Lager 7280/3; Josef Sabrinik, 27. 8. 19, Weinbergstr. 58, aus Lager 7490/18; Otto Zachan, 30. 8. 12, Kapellenstr. 18, aus Lager 7223; Ludwig Heinz, 8. 1. 19, Vorholzstr. 39, aus Lager 7254.

In den Landkreis Karlsruhe werden entlassen: Richard Denninger, 15. 8. 22, Langensteinbach, aus Lager 7117/8; August Kirschner, 2. 9. 16, Philippsburg, aus Lager 7280/5; Gerhard Langenbach, 5. 5. 21, Ettlingen, aus Lager 7256; Josef Kunzenbacher, 14. 9. 19, Malsch, aus Lager 7149; Fritz Göbelbecker, 31. 8. 19, Liedolsheim, aus Lager 7119/1; Wilhelm Schmidtker, 9. 4. 16, Kirrlach, aus Lager 7256; Otto Bingel, 5. 3. 07, Leopoldshafen, aus Lager 7149; Oskar Schweickert, 2. 12. 09, Wiesental, aus Lager 7280/3; Anton Krämer, 23. 5. 22, Malsch, aus Lager 7256/3.

In den Landkreis Bruchsal werden entlassen: Ludwig Friedrich, 2. 5. 27, Odenheim, aus Lager 7280/3; Hans Jendritzki, 27. 1. 24, Untergrombach, aus Lager 7280/3; Alfred Jung, 16. 1. 15, Bruchsal, aus Lager 7256/17; Karl Rindner, 6. 2. 08, Bruchsal, aus Lager 7256/3; Anton Becher, 15. 1. 10, Forst, aus Lager 7149/1; Karl Blümel, 27. 8. 17, Kirrlach, aus Lager 7280/3; Karl Weigle, 16. 1. 10, Gochsheim, aus Lager 7712.

In den Landkreis Pforzheim werden entlassen: Albert Link, 2. 9. 02, Eutingen, aus Lager 7149/1; Emil Mayer, 16. 12. 09, Stein, aus Lager 7490/18; Emil Kasper, 11. 12. 19, Eutingen, aus Lager 7149/3; Karl Volker, 4. 2. 15, Eutingen, aus Lager 7149/1.

Wohnungsbau ist Dombau

Festliche Einweihung der Siedlung „Neue Heimat“ in Busenbach

Es ist kein Zufall, daß gerade das kleine, kurz hinter Ettlingen liegende Dörfchen Busenbach zum Ausgangspunkt einer Baugenossenschaft wurde, die heute unter dem Namen „Neue Heimat“ im nordbadischen Gebiet eine rege Bautätigkeit entfaltet. Busenbach ist ein überwiegend von Industriearbeitern bewohntes Dorf, in das nach dem Kriege trotz der schon vorher beengten Wohnverhältnisse eine Unzahl Flüchtlinge hineingepreßt wurden.



Die dadurch entstandenen Verhältnisse erwiesen sich schon nach kurzer Zeit so untragbar, daß eine Abhilfe geschaffen werden mußte. Nach dem Vorbild des Pfarrers Magnani, der bei Busen die erste Flüchtlingsiedlung ins Leben gerufen hatte, gründete deshalb der Busenbacher Pfarrer und Kreisvorsitzende der „Caritas“ unter dem Namen „Neue Heimat“ ein Siedlungswerk.

Am vergangenen Sonntag wurden nacheinander die ersten zehn Häuser festlich eingeweiht. Diese Häuser wurden von 20 Busenbacher Siedlern gebaut. Es sind Doppelhäuser mit je zwei Vierzimmerwohnungen mit Küche und Bad. Bis jetzt sind fünf der Häuser bewohnt. Mit Rücksicht auf die noch immer herrschende Wohnungsnot wurden sie

mit einer größeren Anzahl Siedler belegt, so daß insgesamt bisher für 22 Familien Platz geschaffen werden konnte. Die restlichen fünf Häuser sind bald fertiggestellt.

Der Vormittag stand im Zeichen eines Fest- und Dankgottesdienstes. Am Nachmittag versammelten sich zahlreiche, von weither kommende Flüchtlinge mit der einheimischen Bevölkerung auf dem freien Platz der neuen Siedlung zu einer Feierstunde, an der auch Vertreter von Staat und Kirche teilnahmen. Zu Beginn hob Präsidialdirektor Kistner, der Vorsitzende des Siedlungswerkes „Neue Heimat“ für Nordbaden, hervor, daß es der Sinn jeden Aufbaus sein müsse, den Einzelnen zu seiner alten Würde zurückzuführen. Deshalb müsse man Einzelheime bauen und keine kollektivistischen Mietskasernen. Auch die Räumlichkeiten müßten so sein, daß sich der Mensch darin wohlfühlen und die Familie als kostbarste Zelle des Volkslebens sich darin entwickeln könne. Landrat Groß wies auf das Beispiel hin, das diese Siedlung den noch zögernden und untätigen Flüchtlingen geben sollte, und warnte die Heimatvertriebenen in eindringlichen Worten davor, sich auf eine Rückkehr in die alte Heimat zu verlassen und aus dieser falschen Hoffnung heraus tatenlos und mutlos zu sein.

Abschließend gab der Gründer des Siedlungswerkes, Pfarrer Ohlhäuser, einen umfassenden Ueberblick über sein Werk. Im Späthjahr 1947 fanden die ersten Besprechungen und Planungen statt. Bis die Baugenehmigung erteilt wurde, war es Ende Mai 1948. Anfang Juni wurde der Bau begonnen. Die ersten beiden Häuser wurden im Lehmverfahren hergestellt. Als nach der Währungsreform das Holz zu teuer wurde, baute man im Hohlsteinverfahren mit Zement weiter. Die „Neue Heimat“ legt sich auf keine Bauweise fest, sie will nur schnell, billig und gut bauen. Wenn eine Fertighausfirma ein Haus liefern kann, das noch billiger ist als die bestehenden Bauten, dann übernimmt sie auch diese Bauweise sofort. Die Siedler erhalten die Häuser nach dreijähriger Bewahrung als Eigentum im Grundbuch überschrieben.

Bisher sind 662 Wohnbauten in Nordbaden im Entstehen, 890 sind darüber hinaus geplant. Als Hindernis für ihren sofortigen Bau gab der Redner einstweilen die „Wartesaalstimmung“ der meisten Flüchtlinge und die daraus resultierende Gleichgültigkeit an, andererseits auch die staatliche Bestimmung, daß jeder Siedler über 10 Prozent des Nutzungswertes seines Heimes verfügen muß, das sind etwa 700.— DM, die für viele Flüchtlinge schwer aufzubringen sind. Pfarrer Ohlhäuser appellierte an die anwesenden Staatsvertreter, hier für Abhilfe zu sorgen und schloß seine Ansprache mit den Worten von Kardinal Frings: „Wohnbau ist heute Dombau!“ — Mit der feierlichen Einsegnung der neuen Gebäude endete die Festlichkeit, der ein frohes Volksfest mit Vergnügungsständen und Ausschank folgte.

Vor den Augen des Publikums

Südwestdeutsche Hotel- und Gaststätten-Ausstellung in Mannheim

Für die Südwestdeutsche Hotel- und Gaststättenausstellung in Mannheim erfind man kurzerhand den Namen „Sühoga“, Mannheim hat für diese Ausstellung, so gut es bei der Zerstörung ging, sein Festkleid angezogen. Die Straßen sind blitzsauber, nirgends sieht man Schutthaufen und aus dem Springbrunnen der Parkanlagen am Wasserturm werden riesige Fontänen emporgeschleudert. Als Wegweiser zu den Ausstellungshallen zeigt schon von weitem ein Luftballon den Weg, der hoch in den Lüften sich langsam im lauen Wind bewegt. Richtungspfeile zeigen außerdem den Fremden, wie er sich in diesem Labyrinth zu rechtfinden kann.

Rund um BRETTEN

Bretten. Der Bezirkslehrerverband Bretten hatte seine Versammlung am Samstag in der Handelsschule Fragen des modernen Rechunterrichts gewidmet. Männer und Frauen der täglichen Praxis der Schulstube tauschten hier einmal ihre Erfahrungen aus und ließen sich von Kollegen, die gerade auf dem Gebiet des Rechunterrichts anerkannt sind und eigene Wege beschritten haben, unterrichten. Hauptl. Buffler-Karlsruhe, als Gegner der besonders in Frankreich üblichen abstrakten Rechenmethode, begründet überzeugend seine Forderung des vorstellungsweisen Rechnens. Sein von ihm vertretener Begriff der konkreten Methode geht dabei weit über den Begriff der Anschauung hinaus. Zum Schluß machte er mit dem von ihm entworfenen Rechenhilfsmittel: dem „Rechenfloß“, bekannt, das jetzt im Handel erhältlich ist. Anschließend stellte ein anderer Schrittmacher des neuen Rechunterrichts, Oberlehrer Gräßlin-Kork seine „Apfel-Rechenmaschine“ vor, die gegenüber der alten und allgemein bekannten „Russischen Rechenmaschine“ manche Vorteile zu verzeichnen hat und geeignet ist, dem Kinde aller Altersstufen klare Anschauung zu geben und darüber hinaus über den Zahlenraum bis 100 hinauszuführen bis zu 10 000. — Zum Schluß besprach die Versammlung unter Leitung des Hauptlehrers Ginter aktuelle Tagesfragen.

Bretten. Nach der langen Sommerpause wird die neue Theater- und Konzertsaison in Bretten mit einem Sinfoniekonzert am 15. September im „Capitol“ eröffnet werden. Unter der Stabführung des Leiters des Orchestervereins, Felix Mächler, vereinigen sich das Badische Konzertorchester Karlsruhe mit Mitgliedern des Orchestervereins. Als Solisten wirken Staatskonzertmeister Ottomar Voigt und Gertrud Puls mit.

Schon jetzt wird begonnen mit den Vorbereitungen zu einem Bachfest, das im nächsten Jahre, in dem sich der Todestag des großen Komponisten zum 200. Male jährt, vorgesehen ist. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung wird die Aufführung der Johannespassion unter Leitung von Prof. Dr. Poppen (Heidelberg) stehen. Die Chorproben dazu beginnen bereits am kommenden Mittwoch, 30.15 Uhr, im Zeichensaal der Volksschule. Alle sanges- und musikfreudigen Einwohner, ganz besonders die Jugend, sind dazu herzlich eingeladen.

Fiebingen. Der Fußballverein hat jetzt die Genehmigung seines Antrags erhalten, ab sofort in der A-Klasse des Kreises Sinsheim (statt Karlsruhe) zu spielen. — Mit der Durchführung des Siedlungsbauprogramms ist jetzt begonnen worden. Für mehrere Wohnhäuser wurde mit den Ausschachtungsarbeiten der Anfang gemacht. Auch die Erdarbeiten für die Erweiterung der Wasserleitung wurden vergeben.

Bauerbach. Der Männergesangverein veranstaltete ein gut besuchtes Sänger- und Gartenfest, an dem auch die befreundeten Vereine aus Büchig, Fiebingen und Gochsheim teilnahmen. — Im Gasthaus „Rose“ hielt der Verband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen eine Versammlung ab. Landesverbandvertreter S. Schlöter (Karlsruhe) referierte über das neue Versorgungsgesetz. Besonders wurden Fragen der Fürsorge für Witwen und Waisen eingehend besprochen. Zum Vorstand wurde Erwin Bechtold, zum Schriftführer Alfred Dickemann und zur Kassiererin Frau Agathe Gembe gewählt.

Olus Noih und Fern

Edeka-Verbandstag in Konstanz

Konstanz. Vom 10. bis 14. September hält die Edeka in Konstanz eine der größten Tagungen ab, die in den letzten Jahren in Konstanz stattgefunden haben. Aus Anlaß der Tagung wird die Post einen Sonderstempel herausgeben.

Beim Spielen in einer Truhe erstickt

Stuttgart. Zwei sechsjährige Mädchen versteckten sich in einer im Kinderzimmer stehenden Truhe, deren Deckel über ihnen zuschlug, sodaß er nicht mehr von den Kindern zu öffnen war. Die ältere Schwester, die nach etwa einer halben Stunde das Zimmer betrat, hörte ein Stöhnen und öffnete die Truhe. Trotz baldigsten Einsatzes von Sauerstrin gelang es, nur eines der Kinder ins Leben zurückzurufen. Bei dem anderen Kinde kam jede Hilfe zu spät.

Künstlervereinigung gegründet

Lindau. Der Kreispräsident von Lindau hat die am 29. Juli ins Leben gerufene Vereinigung von Künstlern aus Lindau in seinem Kreisgebiet genehmigt. In dieser Vereinigung haben sich Maler, Bildhauer, Architekten und Graphiker zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen. Während der „Lindauer Heratwoche“ tritt die Vereinigung im Rahmen einer Kunstausstellung an die Öffentlichkeit.

Albrecht-Dürer-Haus wieder eröffnet

Nürnberg. Das Albrecht-Dürer-Haus, das durch zwei Bombentreffer schwer beschädigt worden war, konnte nach längeren Arbeiten nunmehr wieder eröffnet werden.

Im Teer verbrüht

Münsingen. Bei Dacharbeiten an einem Neubau fiel ein Arbeiter vom Dach in einen kochenden Teerfassel. Er erlitt so schwere Verbrühungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Rockschlitzer verhaftet

Tübingen. In Metzingen gelang es, einen 24-jährigen Burschen festzunehmen, der mit einem in seiner Hose versteckten Stillet sich im Gedränge an Mädchen herannahm, um diesen die Röcke aufzuschlitzen. Ein Mädchen war hierdurch ernstlich verletzt worden.

Streit um 30 Zentimeter

Altheim. Ein hiesiger Bauherr hatte unter Abweichung vom Bauplan seinen Kniestock um 30 Zentimeter erhöht und kann auf Grund dieses „Schönheitsfehlers“ nunmehr das bereits genehmigte Baudarlehen nicht erhalten. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als drei Arbeiter eine Woche zu beschäftigen, um Kniestock wieder 30 Zentimeter zurückzugewinnen. Die Zahlung für diese „produktive“ Tätigkeit muß natürlich wieder vom Baudarlehen erfolgen.

Hervorragender Besuch der Eßlinger Blumenschau

Eßlingen. Die zurzeit im freundlichen Neckarstädtchen Eßlingen gezeigte Blumenschau erfreut sich eines ausgezeichneten Besuches. Bis Mitte dieser Woche wurden bereits über 15 000 Personen gezählt.

Leibvisitation im Betrieb unzulässig

Heidenheim. Das Arbeitsgericht stellte am Donnerstag fest, daß Leibvisitationen nur der Polizei vorbehalten seien, und daß es der Verfassung widerspreche, wenn sie von einem Betrieb angeordnet werden.

Das Gericht entsprach damit der Ansicht eines Betriebs-Mitgliedes einer Heidenheimer Textilfabrik, das entlassen worden war, weil es sich geweigert hatte, sich einer Leibvisitation zu unterziehen. Diese Untersuchung hatten Betriebsleitung und Betriebsrat vereinbart, um Stoffdiebstählen auf die Spur zu kommen. Die Firma will gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Berufung einlegen.

AZ gratuliert

- ... in Unterwissemben Johann Engelhard Gromer zum 77. Geburtstag, und Adolf Oberst zum 79. Geburtstag.
- ... in Rheinhausen Franz Hasselbach zum 75. Geburtstag, und Franziska Gutting zum 76. Geburtstag.
- ... in Neuburgweiler Katharina Wächter zum 89. Geburtstag.
- ... in Hambrücken Ludwig Soder zum 88. Geburtstag.

Inspiration, das Zauberwort des Künstlers

Werkstattgeheimnisse großer Dichter / Vom Rausch des Schaffens

Intuition und Inspiration, das Unbewusste und Ungewußte, haben von jeher als Gottheit über dem Schaffen aller großen Künstler gestanden. Denn der wahre Künstler gehört zu den begnadeten Geschöpfen, die durch „Erfühlen“ mehr oder weniger weit über die dem Durchschnittsmenschen gesteckten Erkenntnisgrenzen hinaus Ideen erfassen und in Form eines poetischen, bildnerischen oder musikalischen Werkes gestalten können, wobei die Grenzen der einzelnen Kunstgebiete oft verwischt sind.

Wie ist die Art des Bewußtseinszustandes in dem sich der schaffende Mensch befindet? Hier stehen uns Beobachtungen Dritter so gut zur Verfügung wie zahlreiche Aeußerungen der Künstler selbst.

Beethoven wurde nach Aussagen Schindlers oft in der heitersten Gesellschaft von Augenblicken plötzlicher entrückter Begeisterung überrascht — aber auch auf der Straße geschah dies und erreichte dann gewöhnlich die stauende Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden.

Mozart komponierte am liebsten in der Stille der Nacht; dabei floß die Arbeit in einem Zuge. Er vollendete alles voreerst im Geist in einem Maße, daß er es schließlich nur noch als fertiges Kunstwerk niederschreiben brauchte. Als er ein „Idomeneo“ arbeitete, sagte er selbst: „Komponiert ist alles, aber geschrieben ist noch nichts“. Über allem aber steht sein Bekenntnis: „Woher die musikalischen Gedanken kommen und wie, das kann ich nicht sagen, ich habe keine Gewalt über sie! Hier ist das Geheimnis der Eingebung, der wahren Gnade berührt, von dem fast alle Großen gewußt und gebeichtet haben, ohne es lösen zu können, weil es nichts Menschliches ist.

Als Haydn, schon ein Greis, seine „Schöpfung“ aufführen hörte, wurde er von der Stelle „Und es ward Licht“ so überwältigt, daß er in Tränen ausbrach und rief: „Von mir nicht — von oben kommt alles!“

„Alles künstlerische Schaffen ist Eingebung, ist Geschenk! Glück gestand: „Die Ideen fliegen mir zu, ich weiß nicht, woher sie kommen!“ — So konnte es auch geschehen, daß Johann Strauß seinen Walzer „Nur für Natur“ in aller Hast als Skizze auf den Rand einer Hundertguldennote schrieb. — Und Gounod berichtet: „Sobald ich ruhig und bei mir selbst bin, erleuchtet sich meine Kunst vor meinem inneren Blick. Es scheint mir, als wenn der Himmel sich plötzlich öffne und im vollsten Glanze erstrahlte; unsichtbare Stimmen singen, was ich schreiben soll und zwingen mich unwiderstehlich, an sie zu glauben.“

Der erhabenste Zeuge für diese „Gnade von oben“ wird für immer und alle Zeit Goethe sein. Er schrieb 1782 in einem Brief an Plessing: „Soviel kann ich Sie versichern, daß nicht mein Wille, sondern der Wille einer höheren Macht geschieht, deren Gedanken nicht meine Gedanken sind!“ — Und in „Dichtung und Wahrheit“ heißt es: „Die Ausübung meiner Dichtergabe konnte zwar durch Veranlassung angeregt und bestimmt werden, am freudigsten und reichhaltigsten aber trat sie unwillkürlich, ja wider Willen hervor. Für solche Poesien hatte ich eine besondere Ehrfurcht, weil ich mich ungefähr gegen dieselben verhielt, wie die Henne gegen die Küchlein, die sie ausgebrütet um sich herum piepsen sieht.“ — Es ist bekannt, daß oft Goethes Feder seinen „nachwandlerischen Dichten“ kaum zu folgen vermochte. So schrieb er den „Werther“ in knapp vier Wochen „ziemlich unbewußt“ und wie von einem Traum geleitet nieder, ohne daß er ein Schema des Ganzen oder auch nur eines Teils vorher zu Papier gebracht hätte. Ähnlich ist es bei „Hermann und Dorothea“ gewesen.

Eingebung — Inspiration —: der Inspirierte ist einfach von einem Gott überwältigt. So hat auch der Prophet des Uebermenschlichen, Nietzsche in glühenden Farben geschildert, wie ihn die Zarathustradichtung mit so elementarer Gewalt überfallen habe, daß es ihm kaum möglich gewesen sei, den Strom des innerlich Vernommenen aufs Papier zu bannen. Er geht danach bis zu der Feststellung: „Der Mensch denkt immerfort, aber er weiß es nicht; das Bewußtwerdende Denken ist nur der kleinste, sagen wir der oberflächlichste, der schlechteste Teil!“ Genau das Gleiche sagt Jean Paul aus: „Das mächtigste im Dichter, welches seinen Werken die gute und die böse Seele einbläst, ist gerade das Unbewußte.“

Und die klarste und demütigste Bestätigung des gnadenvollen Geheimnisses vom künstlerischen Schaffen gibt Grillparzer mit der Beichte: „Meine Stücke haben mir wenig Mühe gekostet. Die Personen standen leibhaftig vor mir und ich brauchte nur ihre Worte niederzuschreiben. — Der rechte Dichter ist nur der, in dem seine Sachen gemacht werden. — Meine Gottheit ist die Inspiration!“ — ähnlich wie Schopenhauer: „Unsere besten, sinnreichsten und tiefsten Gedanken treten plötzlich ins Bewußtsein, wie eine Inspiration.“

— Das ist der Rausch des Schaffens — die wahre Gnade von oben, die allein den Künstler regiert. —dph-

Der politische Bariton

Paul Robeson: Neger, Sänger und Kommunist

Jack Smith ist als „der flüsternde Bariton“ seinerzeit weltberühmt geworden, heute flüstert er nicht mehr, aber umso hörbarer sein schwarzer singender Kollege, der in den letzten Monaten singende Flüsterpropaganda der Politik betreibt. Sie ist inzwischen voller Bestandteil der Kunst Robesons geworden. Neulich erst war er ja in Europa. In Polen feierte man ihn als großen Freiheitskämpfer, Politiker und Sänger.

Skandinavien gab ihm deutlich zu verstehen, daß man den Sänger Paul Robeson wünsche, nicht den Politiker. Seine Konzerte in Stockholm, lange vorher ausverkauft wie die seiner Kollegin Marion Anderson, trugen so starke politische Akzente, daß es in der schwedischen Presse gelistete Saal-schlachten um ihn gab. Hunderte gaben nach dem ersten Konzert im Konzerthaus ihre Karten zurück, die sie für das zweite Konzert regelrecht erstanden hatten, als sie hörten, daß Robeson den Konzertsaal zu kommunistischen Kundgebungen mißbraucht habe. Tausende aber folgten ihm zu dem freigeordneten Karten und Robeson mußte noch ein Konzert im Freien veranstalten.

Im Grunde genommen hält man den Negerbariton für ein „naives Herz“. Er ist ein gutartiger Kerl, ein großartiger Sänger, der heute 51jährige. Eine Mäher aus Leidenschaft, so steht er vor einem und wenn er seinen breiten Mund zum Lachen bewegt, bezwingt er mit seinem Lächeln auch den härtesten Gegner, ganz abgesehen davon, daß die Frauen schon vor dem Weiß seiner Zähne kapitulieren, die er politisch in anderer Farbe zeigt. Er, der Jurist und Nationalökonom für den O'Neill seinerzeit seinen „Kaiser Jones“ schrieb, sieht nun einmal eine Sondermission in seiner politisch durchbrochenen Kunst, die fanatisieren will. Man muß ihn in Verdis Othello erlebt haben, um die elementaren Wirkungen seiner einzigartigen Kunst-Politik-Synthese recht deuten zu können.

Ernsthafte Forschung bedarf der Stille

Arzt, Forscher, Patient und neue Heilmittel

Vor einigen Wochen erreichte eine neue Meldung über ein angeblich sicher wirkendes Arzneimittel gegen die Tuberkulose großes Aufsehen. Die Hoffnungen, die in weiten Kreisen auf dieses Mittel gesetzt wurden, erschienen bald darauf zweifelhaft. Unser medizinischer Mitarbeiter setzt sich anschließend mit dem Thema der „Entdeckung“ neuer Heilmittel auseinander.

So alt die Geschichte der Menschheit ist, so alt ist die Geschichte der Krankheiten und das Bemühen der Jünger Askulaps, sie zu heilen. Vieles ist in dieser Richtung geleistet worden, seit die Alten — ihrer Erfahrung oder ihrer Institution folgend — Behandlungsmethoden anwandten, die — obwohl in vielen Fällen sicherlich nicht wissenschaftlich untermauert — auch für unsere heutigen Begriffe in erstaunlicher Weise den Kern des Übels trafen. Immer aber noch gibt es Krankheitsbilder, die allen Bemühungen, ihrer Herr zu werden, trotzen, sei es, daß der Arzt und Forscher das Geheimnis ihrer Genese — d. h. ihrer Entstehungsart — noch nicht lüften konnte, sei es, daß der Ablauf dieser oder jener Krankheit zwar in allen Einzelheiten bekannt ist, der Arzneimittel-Chemiker aber vor noch nicht gelösten Problemen steht.

Die Arbeit des Arztes soll still sein, ohne äußere Sensationen, noch stiller vielleicht und noch sensationsloser die des Arzneimittel-Chemikers, der dem Arzt die Waffe für den Kampf in die Hand gibt. Es gilt in aller Sicherheit Stein um Stein zu einem Mosaik zusammenzubauen, unbeeinträchtigt von dem Ablauf der Stunde, unbeeinträchtigt von noch so drängender Notwendigkeit. Das mag hart klingen im ersten Moment. Denn warum, könnte jemand

fragen, sollte es nicht einmal zwingende Gründe geben, die Entwicklung eines Arzneimittels zu beschleunigen? Ja, ist dieser Grund nicht immer gegeben? Es kann solche Gründe nicht geben, weil es bei einer Krankheit und deren Heilung nicht um etwas Abstraktes geht und nicht um eine Maschine, die repariert werden soll. Es geht um den Menschen. Um den Menschen mit all seinen Ängsten, seinem Vertrauen, seinen Hoffnungen. Die Krankheit ist kein Vorgang an einem Objekt, sie ist ein Geschehen, ein tiefgreifendes Ereignis. Der Ablauf einer Krankheit beschränkt sich nicht auf ihre Erscheinungsform und ihren Wirkungsort, nicht auf die Haut, die befallen ist oder die Leber oder die Milz. Sie ist eingebaut in das Geschehen, das Leben heißt, das Menschenleben, von dem die Seele nicht zu trennen ist. So ist die Krankheit ein vielseitiger Komplex, den der Arzt nicht lösen kann, wenn er nur eine Seite dieses Geschehens betrachtet und behandelt. Deshalb ist auch das Vertrauen so wichtig, das der leidende Mensch seinem ärztlichen Helfer entgegenbringt, das Vertrauen, das so dicht neben der Hoffnung steht und ein nicht hoch genug einzuschätzender Hilfsfaktor ärztlichen Bemühens ist. Das allein macht verständlich, wie nachhaltig und nachteilig ein Krankheitsgeschehen beeinflusst werden muß, wird ein Patient etwa einmal in dem Vertrauen zu seinem Arzt enttäuscht.

Wie viel tiefgreifender aber muß die Erschütterung eines Menschen sein, der an einem bislang noch nicht absolut heilbaren Leiden kranket, wenn er heute erfährt: „Du bist gerettet, der Stein der Weisen ist gefunden“ und morgen schon muß er sich in erschütternder Resignation sagen lassen: „Wir haben zu früh gerufen, es war ein Irrtum“ und wieviel schlimmer noch, wenn es nicht einmal nur ein Irrtum war, eine schlimme Sensationsgier oder eine unverzeihliche, mindestens aber unbegreifliche Voreiligkeit. Wieviele Hoffnungen werden zerstört, wieviele Menschenleben dadurch allein schon in noch größere Gefahr gebracht. Die Forschung arbeitet still und der wahre Forscher posant seinen Erfolg nicht in die Welt hinaus — schon gar nicht, wenn es etwa nur ein Teilerfolg ist. So wichtig also die Diskretion auf dem Gebiet der Findung neuer Heilmittel oder — Methoden ist und die Vermeidung voreiliger Publikationen, so wichtig ist die Skepsis der direkt betroffenen, nämlich der erkrankten Menschen, wenn doch einmal — trotz aller Vorsicht — hier oder dort Sensationsmeldungen ihren Weg in die Öffentlichkeit finden. Enttäuschte Hoffnungen schaden schwer und nachhaltig. Gesunde Skepsis bewahrt alle Beteiligten vor diesen Schäden.

„Berliner Ballade“ preisgekrönt

Der deutsche Comedia-Film „Berliner Ballade“ von R. A. Stemmler wurde bei der Preisverteilung, mit der die Internationalen Filmspiele in Venedig abschlossen, mit einem „Internationalen Preis für besondere Verdienste“ ausgezeichnet. Den gleichen Preis erhielten die amerikanischen Filme „The quite one“ und „The snake pit“.

Als der beste auf der Biennale gezeigte Film erhielt der französische Film „Marian“ von Georges Henri Clouzot den „Großen Internationalen Preis“.

Internationale Preise erhielten u. a.: Der italienische Film des Regisseurs Augusto Genina „Cielo sulla palude“ (Der Himmel über dem Sumpf) für die beste Regieleistung, der französische Film „Jour de fête“ für das beste Bühnenbild, der mexikanische Film „Malague Rida“ für die beste Fotografie, der britische Film „Kind hearts and coronets“ für die beste Ausstattung.

Gern käme er auch einmal nach Deutschland, dessen Sprache er versteht und sogar, schler dialektfrei singt, wenn man an seine Mozartinterpretationen denkt. Sein europäisches Intermezzo ist politisch stark ausgeweitet worden zum Nachteil des rein künstlerischen, das heute meist als sekundär bewertet wird.

Erfolgreiche Blausucht-Operation

Der Hamburger Chirurg Professor Dr. Löwenack, der z. Zt. beim Therapiekongress in Karlsruhe weilte, hat kürzlich ein 6 Jahre altes Kind durch eine Operation von der „Blausucht“, einer angeborenen Herzkrankheit, geheilt. Professor Löwenack hatte bereits vor zweieinhalb Jahren eine Operation auf diesem Gebiete erfolgreich vorgenommen. Operationen bei Blausuchtkranken sind wegen der großen Schwierigkeiten erst seit wenigen Jahren und in ganz seltenen Fällen unternommen worden. Von den „blauen Babies“ haben nur wenige Aussicht, das Kindesalter zu überleben, da ihr Blut durch eine Verengung der großen Blutgefäße am Herzen nur unzureichend mit Sauerstoff versorgt wird. Die Wände der großen Blutgefäße, die unter dem Messer des Chirurgen liegen, sind nur etwa papierdünn, und jeder Fehltriff würde den Tod des Patienten bedeuten. Professor Löwenack in Hamburg, dessen zweistündige Operation durch eine Reihe anatomischer Befunde erschwert wurde, öffnete die Brust des Kindes und vernähte die Oberarm-Schlagader mit der durch einen Geburtsfehler verengten Lungenschlagader. Die Lunge wird somit jetzt von einer anderen vom Herzen ausgehenden Hauptschlagader mit sauerstoffreichem Blut zusätzlich durchpulst, das nun, wie bei einem gesunden Menschen, ausreichend wieder mit Sauerstoff aufgefüllt wird. Die Operationen an Blausuchtkranken sind in Deutschland heute besonders erschwert, da aus wirtschaftlichen Gründen sowohl automatische Sauerstoff-Bestimmer als auch moderne gasanalytische Labors fehlen. Einrichtungen, die für den rettenden Eingriff bei Blausuchtkrankungen unentbehrlich sind.

det niemanden. An einen Wahnsinnigen zu glauben fällt fort, wenn man die kühle Raffinerie des Verbrechens bedenkt.

Im alten römischen Recht hat man die Grundfrage jeder Ermittlung in die laizidaren Worte gefaßt: cui bono — zu wessen Nutzen? Und meine Erfahrung hat mir immer wieder gesagt, daß darin wirklich der Schlüssel der meisten Ereignisse liegt. Cui bono — wem wird mit dem Tode Sir Archbalds genützt? „Nun, seinen Erben!“ erwiderte der Inspektor prompt und konnte sich dabei ein boxhaftes Augenzwinkern gegen Tom nicht verkneifen.

„Ich dürfte der Letzte von ihnen sein“, verwahrte sich dieser, „denn soviel ich weiß, hat der Baronet nur mit einem aus der Ferrymore-Verwandschaft in gutem Einvernehmen gelebt, und das war Onkel Duff. Duff Ferrymore aber dürfte wohlhabender als Sir Archbald sein, denn, soviel ich weiß, besitzt er die Hauptaktienanteile an der Blue Star Line einer Frachtreederei, die von Bristol nach Südafrika fährt.“

„Über diesen Punkt muß das Testament Aufschluß geben“, erinnerte der Inspektor. „Dieser krächzende Rabe von Notar soll sich nicht länger zieren. Ob nun Onkel Duff eintrifft oder nicht, heute abend spätestens wird das Testament eröffnet.“

Der Captain nickte zustimmend. Er lächelte überlegen.

„Es ist sehr traurig für mich Inspektor Torsten, aber es scheint mein Fluch zu sein. Sie andauernd enttäuschen zu müssen Uebrigen auch dich, Tom, wird die Nachricht vermutlich nicht erfreuen. Ich habe nämlich einen recht seltsamen Umstand in Erfahrung gebracht. Mein Besuch in London diente der Feststellung der Vermögensverhältnisse der Ferrymores, und ich muß sagen, daß du mein lieber Tom, ein ziemlich leichtgläubiges Huhn bist. Von Onkel Duff und Onkel Simeon jedoch kann ich hochbedrückt sagen, daß sie sich

äußerst gesunder Finanzen erfreuen. Dagegen — und das ist meine Ueberraschung und auch gleich die Ihre, meine Herren — in Onkel Archbalds Bankkonto scheinen irgendwelche Naturkatastrophen, wie Wirbelsturm, Dürre oder Feuersbrunst, eingegriffen zu haben. Die Royal Dutch Bank, die sein Vermögen verwaltet, weist genau 347 Pfund aus und diese — stehen auf der Schuldenseite. Was aber das Verwunderlichste ist, so hat Sir Archbald, ohne im Konto dafür eine Erklärung zu haben, sogar Ferrymore Casle und den Grundbesitz so sehr mit Hypotheken belastet, daß ihm praktisch von diesen alten Gebäuden kaum der Verrutz und von den Feldern höchstens die Feldsteine gehört haben dürften, als er starb. Sir Archbald war ein armer Mann. In seinem Testament kann er nur seine Schulden hinterlassen haben. Von einem Vermögen findet sich keine Spur.“

Die beiden Zuhörer des Captains saßen mit offenen Mündern da. Tom schüttelte ungläubig den Kopf.

„Aber, James, das kann doch nicht stimmen. Bedenke die 5000 Pfund, die mir mein Onkel am Abend vor seiner Ermordung überließ, um damit meine Verbindlichkeiten zu regeln!“

„Ich habe festgestellt“, erwiderte der Captain, „daß die Hundertpfundnoten, die du bekamst, an der Kasse der Royal Dutch Bank vor etwas sechs Wochen ausbezahlt wurden. Es war die letzte Rate von der etwa zehnfachen Summe, die Sir Archbald im Laufe des letzten Jahres abgehoben hat. Nirgends im Hause nirgends in den Büchern ist der Verbleib des Geldes nachzuweisen. Es wäre denkbar, daß das Verbrechen einen Raubmord darstellt, aber der Butler sagte eidestattlich und mit der größten Bestimmtheit, daß sich nicht mehr als dieses 5000 Pfund im Hause befanden, und ich möchte ihm glauben sehen.“

(Fortsetzung folgt)



Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

35. Fortsetzung

„Wieso wollen Sie die Aufgabe einer Absicht erkennen?“ fragte Torsten, dem es nicht gleich klar wurde, was Griffins meinte.

„Ist doch ganz leicht zu durchschauen. Inspektor! Indem der Mörder eine Tat vollbringt, die offenbar nicht von Tom Ferrymore begangen sein kann, andererseits aber auf den gleichen Täter hinweist wie bei dem ersten Verbrechen, läßt er die Absicht fallen, die Verdachtsmomente auf den ursprünglich Belasteten zu konzentrieren.“

„Das Gesicht Lew Sampsons ist, im Vergleich zu Sir Archbald, von den Krallen gleichsam nur leicht gestreift.“

„Immerhin — es ist gezeichnet. Aber es gibt eine Theorie, die wenigstens Lew Sampsons Tod erklärt.“

„Und die wäre?“ drängte nun auch Tom begierig.

Der Captain legte sich in den Sessel zurück und zündete sich eine Zigarette an. Er blies den Rauch weit von sich.

„Nachdem wir nun wissen, daß der gute Lew ein Schwerenöter war und eigentlich in diese Sache hineinkam wie der Pastor ins Damenbad, wäre es denkbar, daß der Unbekannte ganz zufällig auf Lew, oder vielmehr das Liebespaar Lew und Gefährtin, stieß, als er den gleichen Eingang zum Schloß benutzen wollte, den der verliebte Flurwächter zu nehmen pflegte. Dabei sind zwei Erklärungen für den

Mord naheliegend. Entweder schoß der Täter aus Schreck oder Ueberraschung sofort, als er in dem stockdunklen Gang auf Menschen stieß, das würde bedeuten, daß unser Mörder ein feiger und nervöser Mensch ist. Oder aber, er erschloß auch Lew Sampson mit Vorbedacht, weil dieser ihn erkannt hatte und er sich vor Entdeckung schützen wollte. Dies gäbe an, daß der Täter ein eiskalter, vor nicht zurück-schreckender Bandit ist, von dem wir noch allerhand zu erwarten haben.

Jedenfalls ist es nun unsere erste Aufgabe, das Mädchen ausfindig zu machen, das Lews Abenteuer miterlebt hat und sich jetzt natürlich aus begrifflichen Gründen in der Menze der Harmlosen verbirgt.“

„Hm“, meinte Inspektor Torsten. „Ihre Theorie hat manches für sich. Doch sagen Sie mir, wie werden wir überhaupt aus dem bisherigen Geschehen klug?“

„Ja Torsten. Sie nennen den Kernpunkt dieses Falles. Wir stehen vor einem Verbrechen, dem das Ursprüngliche fehlt — nämlich das Motiv! Warum mordet der Unbekannte zuerst den guten Sir Archbald, warum kehrt er in dieser Nacht wieder? Wenn er sich aus Diebstahlsgründen im Schloß herumtrieb, so muß man sagen, daß er nach den Aussagen des toten Baronets zu solchen Unternehmungen mehr als einmal Gelegenheit gehabt hätte und sich diese durch die vollbrachten Untaten eher verdarb. Der Mord aber nützt oder scha-

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Höhere Mieten?

Immer wieder wird von interessierten Kreisen der Ruf nach einer Erhöhung der Mieten gehört. So formulierten jetzt in einem der Rundbriefe die Frankfurter „Wirtschaftspolitische Gesellschaft von 1947“ — vertraulich selbstverständlich — heraus, ein Herr Dr. Groß, Düsseldorf, den fulminanten Satz: „Die Steigerung der Mieten von heute bringt die soziale Lösung des Wohnungsproblems von morgen.“ Und er fährt fort: „Wir dürfen vor scheinbaren Lasten für die Massen, die sich aus der Rückkehr zur wirtschaftlichen Wahrheit und Ehrlichkeit im Wohnungswesen ergeben, nicht zurückschrecken.“

Diese brutale Forderung einer „scheinbaren“ Belastung für die Massen und die Verbrämung dieser für die Vertreter der freien Wirtschaft typischen Anschauung mit der Phrase einer „sozialen Lösung des Wohnungsproblems“ kann und darf nicht ohne Widerspruch hingenommen werden.

Wie ist denn die Situation? Das Realeinkommen von heute beläuft sich, gemessen an dem von 1913, nach Absetzung der Lohnsteuer und der Sozialabgaben nur noch auf 30-60 Prozent des Standes vor 35 Jahren. Durch die allgemeine Steigerung der Lebenskosten ist die Beanspruchung des Einkommens so groß, daß breite Schichten des Volkes effektiv an den Rand des Existenzminimums gedrängt worden sind. Es kommt hinzu, daß gerade bei diesen Schichten, die größtenteils aus Vertriebenen bestehen, eine völlige Entbindung von allen materiellen Reserven eingetreten ist und daß selbst der notwendigste Nachholbedarf nicht befriedigt werden kann.

Ungeniert wird angesichts dieser Notlage des Volkes in dem erwähnten Rundbrief eine Mieteerhöhung von 50 Prozent vorgeschlagen. Was eine derartige Mieterhöhung bedeutet,

sollte eigentlich selbst dem eifrigsten Verfechter der freien Wirtschaft klar sein: Sie heißt nichts anderes als Lohnerhöhung, als Mieterhöhung auch für die gewerblichen Räume und damit allgemeine Preiserhöhung, also neues Elend vor gefüllten Läden. So geht es nicht.

„Die Arbeitslage an der Saar“

Von 926 000 Einwohnern des Saarlandes sind 262 000 berufstätig, wie Ministerialdirigent Pfaff als Verantwortlicher für den saarländischen Arbeitseinsatz mitteilte. Die Beschäftigungslage des Bergbaus und der Schwerindustrie sei stabil. Nachdem die Bauwirtschaft stärker eingesetzt habe, fehlten in der Bauwirtschaft 1000 Arbeitskräfte; insgesamt sind an der Saar zur Zeit 3100 Arbeitsplätze unbesetzt, während gleichzeitig rund 3700 Arbeitslose registriert sind. Der Arbeitsmarkt an der Saar werde auch von weltwirtschaftlichen Tendenzen beeinflusst. Etwaige Kräftefreisetzungen könnten, so meinte Ministerialdirigent Pfaff, aufgefangen werden, solange man noch 65 000 Arbeiter im Bergbau und rund 55 000 in der Schwerindustrie beschäftige. Die Zuwanderungen würden abgestoppt und die Zahl der Saargrenzgänger auf das allernotwendigste beschränkt. Andererseits würden saarländische Arbeitskräfte für das Grenzgebiet nach Lothringen freigestellt werden. Zur Zeit kommen rund 8000 Saargänger aus der Pfalz und Rheinland-Hessen, rund 5000 Saarländer arbeiten dagegen in Lothringen. Für die produktive Arbeitslosenversorgung werden Mittel aus dem Landesstock der Arbeitslosenversicherung freigegeben.

37 Betriebe haben insgesamt 372 Millionen Francs Darlehen erhalten, wodurch 2013 Plätze für leichtere Arbeit gewonnen wurden. (DPA)

Wirtschafts-Spiegel

Devisen für neue Einfuhren

Der gemischte Einführungsausschuß (IAC) hat auf einer Sitzung neue Devisenfreigaben für die Einfuhr von Lebensmitteln und industriellen Erzeugnissen nach Westdeutschland bekanntgegeben. Danach können unter anderem Schweinefleisch aus Belgien für 631 000 Dollar, Reis aus der Schweiz für 345 000 Dollar, Walföl aus Norwegen für 33 800 Dollar, frisches, schmelzbares Geflügel aus Dänemark und Jugoslawien für 0,6 Millionen Dollar, Weintrauben aus Frankreich für ein Million Dollar, frisches Obst und Gemüse aus Holland für 0,5 Millionen Dollar und Preiselbeeren aus Schweden für 150 000 Dollar bezogen werden.

Zur Einfuhr von Industrieerzeugnissen und Rohstoffen wurden unter anderem 113 348 Dollar zum Kauf von 10 000 t britischer Kohle, 87 000 Dollar für Schmitzholz aus Schweden und Österreich, 68 000 Dollar für metallische Erze aus verschiedenen Ländern, 10 000 Dollar für Manganmetall aus den USA, 2,9 Millionen Dollar für Häute und Felle aus Lateinamerika mit Ausnahme von Brasilien und 2,15 Millionen Dollar für Zigarettenabake aus den USA freigegeben.

Westdeutsche Aussteller auf der Leipziger Herbstmesse beklagen sich darüber, daß Interzonenengeschäfte noch nicht zustande kamen. Das

Interesse der sowjetzonalen Einkäufer an der in Leipzig gefertigten westdeutschen Produktion sei zwar überaus stark, die Einkäufer könnten aber keine Aufträge erteilen, weil die deutsche Wirtschaftskommission noch keine Einkaufskontingente bewilligt habe.

Auf einem Diskussionsabend über Fragen des Interzonenhandels betonte der Vertreter der Hauptverwaltung Interzonen- und Außenhandel bei der DWK, Wandel, es müsse mit der Zuteilung von Einkaufskontingenten an Firmen so lange gewartet werden, bis die DWK überblicken könne, welche Verkäufe aus der Sowjetzone nach Westdeutschland möglich seien. Der Vertreter der Handelsgesellschaft Groß-Berlin, Marciniak, warnte vor übertriebenen Vorstellungen in dieser Hinsicht.

Eine eigene Abteilung Fischwirtschaft im Bundesernährungsministerium forderte der Heilr Fischwirtschaft bei der VEFV in einer Resolution anlässlich einer Arbeitstagung mit dem Fachausschuß „Seefischerei“ und Vertretern der Länder der Doppelzone. Die Marktordnung der Fischwirtschaft muß nach Ansicht der Tagungsteilnehmer nach Aufhebung der Rationierung völlig neu geregelt werden. (DPA)

Die Daimler-Benz-Werke in Stuttgart-Untertürkheim produzierten im August 1542 PKW vom Typ 170 V gegenüber 1470 im Vormonat. Auch die Erzeugung von 3 1/2-Tonnen-LKW erhöhte sich von 150 im Juli auf 280 im August. (DPA)

AZ Sport

Kohlbrecher schlug Drägestein

Im Osnabrücker Boxsport kamen über 4000 Zuschauer bei einer Berufsboxkampf-Veranstaltung von Wilson Kohlbrecher, der in eigener Regie ein Schwergewichtstreffen mit dem Berliner Hans-Joachim Drägestein durchführte, nicht ganz auf ihre Rechnung.

Kohlbrecher kam gegen den in der Rangliste der deutschen Schwergewichtler mindestens 5 Plätze hinter ihm liegenden Berliner zu einem einwandfreien Punktsieg dank der drei guten Schlußrunden. Der seinem Gast überlegene Kohlbrecher ging anfangs zu wenig aus sich heraus. Drägestein hatte in Max Schmeling, der als Ringrichter freundlichst begrüßt wurde, einen sehr müden Richter, der durch das viele Trennen der zu oft im Clinch liegenden Gegner bei der Gluthitze ebenso schwitzte wie die Kämpfer. In der zweiten Runde mußte Kohlbrecher ein-

mal bis 7 auf die Knie, holte sich aber die 3. Runde. Die nächsten 3 Runden verliefen äußerst matt. Erst von der 7. Runde an ging Kohlbrecher forscher los und Drägestein war auf dem Rückzug. In der neunten Runde wurde der Berliner zweimal schwer erwischt, und war in dem Trommelfeuer Kohlbrechers dem technischen k.o. nahe, als ihn der Gong rettete. In der Schlußrunde kam der Berliner gerade noch über die Distanz.

Hockey-Beginn in Heidelberg

In der süddeutschen Hockey-Hochburg Heidelberg/Mannheim wurde die Saison am Wochenende mit großen Auswahlspielen begonnen. Am Samstag trafen sich die Auswahlmannschaften der Männer, Frauen und Schüler von Heidelberg und Mannheim in Heidelberg zu Vergleichskämpfen.

Am Sonntagmorgen trafen die besten Spieler des Auswahlspiels vom Vortage als repräsentative Vertretung von Nordbaden gegen eine Auswahl von Mittelbaden an. Ueber-raschenderweise kam die Mannschaft von Mittelbaden in der ersten Halbzeit besser zum Zuge und ging sogar mit 2:1 in die Halbzeit.

Eine Umstellung im nordbadischen Sturm wirkte sich in der zweiten Halbzeit vorteilhaft aus. Nach dem Ausgleich und dem Führungstreffer von Nordbaden konnten die Gäste nochmals gleichziehen, mußten sich aber durch zwei weitere Tore von Nordbaden endgültig geschlagen geben.

Mühlburg — Schweinfurt am Samstag

Das erste Heimspiel des VfB Mühlburg gegen Schweinfurt um die Punkte findet am kommenden Samstag um 17.30 Uhr statt. Das internationale Freundschaftstreffen VfB Mühlburg gegen FC Luzern von der Schweizer Nationalliga, wurde auf Samstag den 17. September, 17.30 Uhr festgelegt. Das für 25. September in der Terminliste vorgesehene Spiel 1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg findet aller Voraussicht nach nicht in Nürnberg, sondern in Mühlburg statt. Diesbezügliche Verhandlungen sind im Gange.

Sportsplitter

Mit einem neuen Weltrekord in der Bantamgewichtsklasse wurden in Scheveningen die Weltmeisterschaften im Gewichtheben eröffnet. Sieger dieser Klasse wurde Mahoud Namdju (Iran) mit 312,5 Kilogramm, womit er den Weltrekord von de Pietro (USA) um volle 5 Kilo überbot. Namdju schaffte im Drücken 90, im Reißen 97,5, und im Stoßen 125 Kilo, wobei die 97,5 Kilo seinen eigenen Weltrekord um 1,5 Kilo verbesserten.

Bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen der Leichtgewichtsklasse in Göttingen, wurde der einheimische Walter Hahn 1. Sieger. Hahn besiegte im Endkampf den ehemaligen Europameister Ehrl nach Punkten, der damit auf den zweiten Platz kam. Der Süddeutsche Meister Fink, Göttingen, wurde von Hahn geschultert und verlor gegen Ehrl knapp nach Punkten. 3. Fink, Göttingen, 4. Bayer, Neuaubing, 5. Schönstein, Zuffenhausen.

Der deutsche Juniorenmeister im Diskuswerfen, Werner Theurer (SpVgg Feuerbach) wurde beim Training von einer Kugel am Kopf so schwer getroffen, daß er bewußlos ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Italien belegte beim „Großen Motorradpreis“ von Monza in allen Klassen die ersten Plätze. Die 300-ccm-Klasse gewann Paganì auf Gilera in 1:16,36 Stunden für die 201,6 km, was einem Durchschnitt von 137,88 Std./km entspricht. Die

250-ccm-Klasse über 151,6 km holte sich Ambrosini auf Benelli mit einem Durchschnitt von 144,2 Std./km vor Leone, Italien, auf Guzzi. Weitere Ergebnisse: 125 ccm: Leone auf Mondial mit 133,38 Std./km, für 113,4 km. Beiwagenklasse: Frigerio (Italien), auf Gilberta mit 130,29 Std./km für 100,8 km.

Der Auto-Rennfahrer Hermann Lang startet nach zwölfjähriger Pause zum ersten Male wieder am 11. September beim „Preis von Deutschland“ auf dem Grenzlandring.

Beim Steier-Länderkampf in Köln fuhren die Deutschen Lohmann und Schorn mit 26 Punkten einen Sieg vor Frankreich (Lamboley/Cnaillot) mit 24 Punkten und Luxemburg (Kilian/Kraus) mit 12 Punkten einen schönen Sieg heraus.

Im 160-km-Tempo stürzte beim Hamburger Stadtparkrennen Müller-Bielefeld, zog sich aber nur Hautschürfnngen zu. Die Sieger: 500 ccm Meier 126,4 Std./km (Tagesbeste), 350 ccm: Wünsche 112,9; 250 ccm: Gablner 108,3; 600 ccm und 1200 ccm Seitenwagen: Klänkermeier/Wolz (BMW) mit 106 bzw. 106,6. Als deutsche Motorradmeister stehen bereits fest: Döring-Wiesbaden (125 ccm), Wünsche (350 ccm), Meier (500 ccm) und Klänkermeier (600 ccm Seitenwagen).

Schertle (Stuttgart) siegte bei den Amateurradrennen in Mainz am Sonntag im Fliegerhauptfahren über 1200 Meter vor dem Lokalhelden Barth. Das Mannschaftsfahren über 40 km gewannen Schertle/Hasenforther.

Wohin heute Abend? Schauburg „BELVEDERE RAUMY AUF“, Eine herzerfröhliche Filmkomödie, Vorstellungen täglich: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. PALI „DER WÜRGER“, Täglich 7 Vorstellungen täglich: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Gloria-Palast „PARKSTRASSE 13“, Nur bis Donnerstag, 8. 9. 1949. Vorstellungen täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Die Kurbel „MARTINA“, Ein Mädchen ohne Hintl Beginn täglich: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Rheingold „GERANDMARKT“, Erotische Abenteuer, Ne Donnerstag täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Atlantik „IM FEIER DER LIEBE“, Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Skala „DIE RÄTTE“ (Pariser Unterwelt) Anfang: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Metropol „DU BIST NICHT ALLEIN“, Täglich 18.15 und 20.30 Uhr. Samstag/Sonntag: 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr. Markgrafen „DAS GEHEIMNIS DER ROTEN KATZE“, Täglich: 14.30, 16.30, 18.45 und 20.30 Uhr.

mit Kaweco schreibt sich's gut! Chlorex Das an der hiesigen Technischen Hochschule auf wissenschaftlicher Grundlage entwickelte und erprobte, durch das Stadt-Gesundheitsamt begutachtete und bewährte Entschäumungsmittel, unentbehrlich für die Zubereitung aller Speisen und Getränke, zur Schonung der Wäsche. Jetzt in Apotheken und Drogerien Originalpackung Trinkwasser-Tabletten (100 Tabletten) ausreichend für 300 Liter Wasser... nur 45 Pfennig Originalpackung Wäsche- und Badetabletten (20 Tabletten) ausreichend für 600 Liter Wasser... nur 35 Pfennig Herstell.: Prof. Dr. Heimann, Wiesbaden, Kirschgasse 41

Zu verkaufen Elektromotor 230/380 1,5 PS, fast neu preiswert zu verkaufen! Ang. unt. W.A. 100 an „AZ“ Khe. Waldstr. 28. Stellengesuche Junger Elektro-Ingenieur sucht Arbeit gleich waldstr. 28, 413 an „AZ“ Karlsruhe.

PRINTZ reinigt schön... wie neu! Karl Schneider BUCHBINDEREI PAPIER- UND SCHREIBWAREN EINRAHMUNG - KARTONAGEN ETTLINGEN (BADEN) - FERNR. 326 Verarbeitung aller Druckerzeugnisse / Anfertigung von Schreibmappen, Schreibunterlagen, Photoalben Einrahmungen aller Art / Reichle Auswahl in Bilderlesten / Reparaturen aller Art billig!

Antliche Bekanntmachungen Bekanntmachung An die Arbeitgeber im Landesbezirk Baden. Das „Notopfer Berlin“ — Abgabe der Arbeitssteuer — wird von dem einzelnen Arbeitnehmer nicht mehr erhoben, wenn diesem für den jeweiligen Erhebungszeitraum (Kalendermonat) keine Lohnsteuer einbehalten ist. Diese Vorschrift ist erstmalig auf dem Erhebungszeitraum (Kalendermonat) August 1949 anzuwenden. Das entsprechende Gesetz vom 10. 8. 1949 ist am 15. 8. 1949 verkündet worden. Im übrigen gelten die bisherigen Vorschriften über die Abgabe der Arbeitssteuer weiter. Hinweis auf den Abschnitt 6 des im Juli 1949 an die Arbeitgeber ausgegebenen grünen Merkblattes. Karlsruhe, den 2. September 1949. Landesfinanzamt Baden.

Suche mod. gut erh. Revolverdehnbank und Rundschleifmaschine. Ang. u. Nr. 306 an „AZ“ Karlsruhe. Enttrümmerungen werden konkurrenzlos billig ausgeführt. Zu erfragen unter Nr. 288 im Verlag der „AZ“ Karlsruhe Männer über 40 Jahren erhalten kostenlos und diskret wichtige Publikation. Salteress-Vertrieb. Bad-Reichenholl — 994

Malerarbeiten und Tapetenkleben. Ehepaar sucht vom 3. bis 17. 9. ein-sauber u. billig... Welcher Spezialist... Suche... Jetzt für jede Hausfrau auf Nahrungsmittelmärkten zum Backen und Kochen Fördern Sie Rezepte vom MONDAMIN-BERATUNGSDIENST Hamburg 1-Postfach 1000

flücht. Vertreter gesucht, Angebote unter Nr. 448 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 28. Firma einer neuen Alarm-Sicherheits-Anlage sucht tüchtigen Vertreter für alle Bezirke. Näheres durch WALTER ZIMMER Neustadt an der Haard, Gartenstr. 49

Wohnungsmarkt Garage und Stall (Mollkestraße) zu vermieten. Anfragen u. 809 „AZ“ Karlsruhe. 1-Familien-Wohnhaus in Baden-Baden, gegen gleichwertiges in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 444 an „AZ“ Khe. Mietgesuche Angestellte in Arbeit, sucht kl. möbl. Zimmer, Ang. unt. Nr. 391 „AZ“ Karlsruhe. Möbl. Zimmer von allem Zubeh., von ruhigen Mietern gegen Kostenerstattung gesucht. Ang. unter 390 „AZ“ Khe. Ausländer sucht f. gut möbl. Zimmer, mögl. m. Küchenbenutzung. Angeb. u. 365 an

Walter's Fahrschule älteste Schule Mühlburg-Kaiser-Allianz Nr. 25, jetzt Hebelstraße Nr. 24 Telefon 4501.

Beinschäden, oft Folge Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch Besenheide. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis c/nem. Lab. Schneider, Wiesbaden 15

Offene Stellen Ich suche noch einige erstklassige Assistentinnen für meine Fachschule Dipl.-Kosm. C. Herrmann, Karlsruhe, Sofienstr. 156, Tel. 8440

Diplom-Ingenieur Fabrikation Maschinen-Heizung, Lüftung- und Kälteanlagen. Jüngere Kraft mit guten Kenntnissen u. praktischen Erfahrungen in Entwurf und Ausführung für die Leitung der Abteilung Maschinenwesen des Stadtbesamtes gesucht. Vergütung zunächst nach T.A. Bei Bewähr. Übernahme im Beamtenverhältnis (Bez. G. A. 2). Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen und Nachweisen über eig. Arbeiten sofort erholen an Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim — Personalamt —

Alleinvertreter 2. Vertret. von konkurrenzlos Messenartikel, DRP u. z. g. Rechnung od. Prov., mögl. m. FKW für alle Postbezirke gesucht. Off. unt. Nr. 367 an „AZ“ Karlsruhe.

Tiermarkt Junghehen weiß am Leghorn u. rebh. Italiener u. Kreuzschwanz. Wog. all. DM 8.—, jede Woch. 100 B. w. Zuchtstämme u. g. Preis M-stämmchen. 10 Wochen alt. DM 1,50 Peking-Enten, schwere Kreuzer u. Leocostanten 4-7 Woch. alt. DM 8.— u. 9.— Stück Vera, Nachz. Leb. u. g. Preis. Anz. arren. Gießhof Maria Bexten, Weidwiese 25 L. W., Kreis Wiedenbrück.

Tempo-Fritschenwagen 400 ccm, gut erhalten, preiswert abzugeben. Bioplatz Bierablage Hockenheim.